

Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde

Herausgegeben
von Dr. Ziegeler in Spandau,
Jagowstraße 4



Verlag von
Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig,
Breitestraße Nr. 1.

Abonnementspreis vierteljährl.
durch den Buchhandel bezogen
1,15 M., bei der Post bestellt (frei
ins Haus) 1,25 M., direkt p. Kreuz-
band n. Deutschl. u. Oest.-Ung.
1,65 M., Ausland 1,80 M. Einzelne
Nr. 15 Pfg. Probe-Nrn. gratis.

Inserate die 3mal
gespaltene Petitzeile oder deren
Raum 20 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Bellagen per 1000 Stück M. 12.50.

Nr. 31 • VI. Jahrgang

3. August 1909

Einiges über Zucht der Karausche und Schleie.

Von K. Stansch-Braunschweig. (Mit zwei Photographien vom Verfasser.)

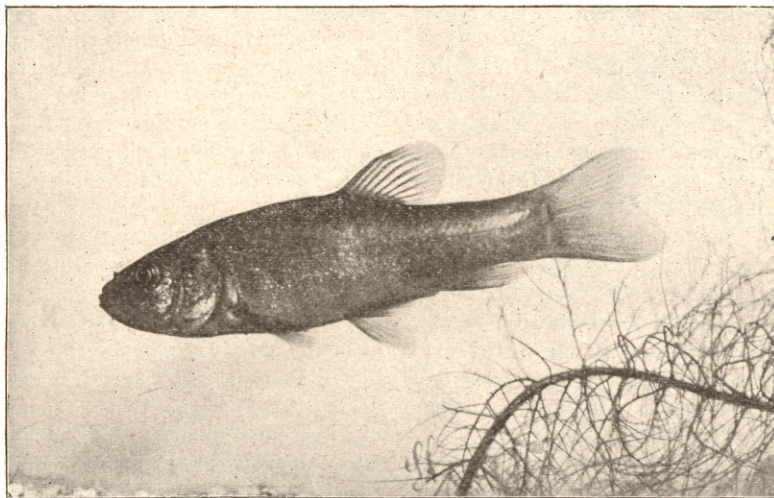
Im dritten Teiche bei Oelper sind aber 'ne Masse junge Karpfen! Mit dieser Meldung wurde ich, als im vorvorigen Sommer die Johannesferien zu Ende waren, von einem alle Tümpel durchforschenden Schüler begrüßt. Als ich nach einigen Tagen den mir wohlbekannten Teichen einen Besuch abstattete, konnte ich mich von der Richtigkeit der Meldung überzeugen, nur waren es keine Karpfen, sondern Karauschen, die man mit Leichtigkeit zu Hunderten in dem

Wasserpflanzengewirr des flachen, schlammigen Ufers fangen konnte. Diesen kleinen Irrtum konnte man dem Jungen nicht sehr übel nehmen, verwechseln doch

selbst erwachsene Liebhaber, die schon Tausende von exotischen Fischen gezüchtet haben, sehr oft junge Exemplare der Karauschen und Karpfen, trotzdem erstere sehr leicht von den letzteren durch die fehlenden Bartfäden zu unterscheiden sind. In Gestalt ähnelt allerdings die in kleineren stehenden Gewässern vorkommende Hungerform der Karausche, der Giebel¹⁾, den jungen Karpfen von gleicher Größe außerordent-

lich. Die kleinen Teiche, die auf einer großen Wiese dem Lauf der Oker entlang angelegt sind, dienen nur zur Eisgewinnung. Im Herbst werden sie abgelassen, von „Unkraut“ gereinigt und wieder frisch gefüllt. Im Frühjahr, wenn uns der Harz seine Wassermassen sendet, tritt die Oker über ihre

Ufer, und die Wiesen bilden einen großen See. Tritt das Wasser allmählich zurück, so bleiben in den sog. Eisteichen eine Menge „Okerfische“ zurück, die sich in denselben reichlich vermehren. Vom Juni ab sind diese Teiche ergiebige Fundstellen für Liebhaber einheimischer Fische. Hechte, Karpfen, Schleihen,



Schleie (*Tinca vulgaris*).

Karauschen, Stichlinge und die vielen Arten der „Weißfische“ kann man mit Leichtigkeit in Mengen erbeuten.

In einer Ecke meines Balkons stand ein unbesetztes Aquarium von 50×35×35 cm Größe. Um den vielen Anfängern, die mich besuchen, ab und zu eine Freude zu machen, fing ich von den 5—7 cm langen Karauschen einige Dutzend heraus, die auch bald bis auf 3 Stück ihre Abnehmer gefunden hatten. Als sich im Oktober die erste dünne Eisschicht auf

¹⁾ In den Aquarienhandlungen häufig als „Moorkarpfen“ angeboten.

dem Aquarium zeigte, leerte ich es, und die drei Insassen, die etwa 10 cm groß geworden waren, wanderten in ein Gesellschaftsaquarium, das verschiedene Arten einheimischer Fische beherbergte.

Ende März wanderten die Karauschen, da ich den Platz im Zimmer für meine „Exoten“ nötig hatte, wieder auf den Balkon und ich überließ sie dort ihrem Schicksal. Die Glaswände waren bald derart mit Algen bedeckt, daß ich die Fische nur bei der Fütterung ab und zu von oben zu sehen bekam. Einige Male plätscherten sie auch trotz ihres phlegmatischen Temperaments lebhaft in dem dichten Pflanzengewirr in der Nähe der Oberfläche umher. Ich legte diesem Vorgange leider keine weitere Bedeutung bei, denn an ein Abbläuen im Aquarium dachte ich nicht.

Ende Juni bat mich ein Schüler um einige Fische für sein Gartenbassin. Ich war froh, die drei Karauschen loswerden zu können und versuchte, die

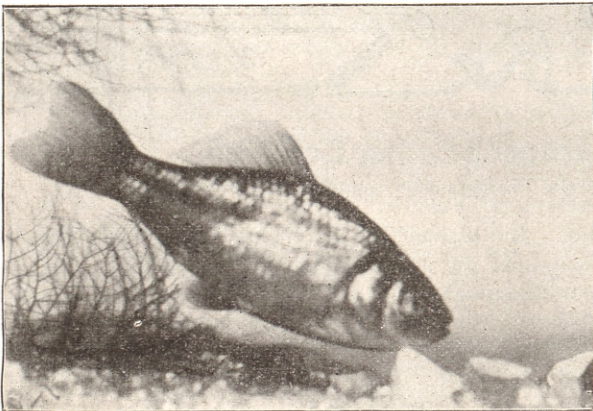
dieselben in eine große Waschschale, in der sie vier oder fünf Tage liegen blieben. Als ich sie dann herausnahm, schwirrten in dem Becken gegen 40—50 junge Fischchen, die in ihrer Form an 2—3 Tage alte Schleierschwänze erinnerten. Ich hielt sie für junge Rotfedern oder dergleichen, um aber sicher zu gehen, fing ich eine Anzahl heraus und brachte sie in einem Aquarium unter. Nach vier Wochen erkannte ich an der durchschimmernden Schwimmblase und der Körperform der Fische, daß es Laich der Schleie gewesen war, den ich damals mit dem Tausendblatt eingeschleppt hatte.

War nun auch kein Geschäft mit diesen beiden Zuchten, resp. Aufzuchten zu machen, so war es doch für mich ein Ansporn, neben den Zuchtversuchen mit Exoten ab und zu auch solche mit einheimischen Fischen zu probieren. Vielleicht habe ich das nächste Mal mehr Glück!



Neues über den Scheibenbarsch.

Von Milewski-Berlin.



Karausche (*Carassius vulgaris*).

Tiere aus dem Dickicht herauszufangen. Gleich der erste Versuch brachte mir eine freudige Ueberraschung. Ich hatte zwar keine große, wohl aber drei kleine, etwa zwei cm lange Karauschen im Netz. Nun wurden vorsichtig die wirr durcheinandergeschlungenen Ranken der *Elodea canadensis* und des *Myriophyllum spicatum* herausgeholt und dann der Behälter ausgefischt. Außer den drei alten Karauschen befanden sich in ihm noch 26, etwa 1½—2 cm große Junge.

Wenn für mich nun auch der Beweis erbracht war, daß sich die Karausche im Aquarium fortpflanzt, so tat es mir doch leid, die näheren Umstände der Laichabgabe und das Wachstum der Jungen in den ersten Wochen nicht beobachtet zu haben.

Ich überließ dem Jungen die gesamte Beute mit der Bedingung, mir die drei alten Tiere im Herbst zurückzuliefern, da ich die Absicht hatte, in diesem Frühjahr den Zuchtversuch zu erneuern. Leider war aber das Abfischen des Gartenbassins im Herbst vergeblich, nicht eine Karausche war vorhanden. Auch in den Oelper Eisteichen, von denen die meisten in diesem Jahre trocken liegen, konnte ich in diesem Jahre keine erbeuten.

Einen weiteren Erfolg, den vielleicht auch andere Liebhaber schon aufzuweisen haben, möchte ich bei dieser Gelegenheit erwähnen. Vor zwei Jahren holte ich aus den zum Kloster Riddagshausen gehörigen Fischteichen zur Bepflanzung eines Gartenbassins einige Bündel *Myriophyllum spicatum*. Ich warf

Im April d. Js. erwarb ich ein Paar vorjährige Scheibenbarsche, die demselben Neste entstammten, also Geschwister waren. Schon nach etwa 10 Tagen machten sie — richtiger gesagt das Männchen — Anstalten zum Laichgeschäft, denn dieses wühlte mehrere flache Löcher in den Sand, bis es ein Loch „bearbeitete“. Zu dieser Zeit bildeten sich beim Weibchen an der Schwanzspitze die bei Scheibenbarschen schon oft beobachteten Pilze. Noch griff ich nicht ein. Nach wenigen Tagen bildeten die Pilze sich weiter bis zu den Brustflossen aus und ergriffen schließlich auch diese selbst. Als ich das Tier herausnahm und den Pilzbelag abwischte — ich gebe zu, vielleicht etwas zu kräftig verfahren zu haben — legte es sich beim Einsetzen in Salzwasser auf die Seite und starb bald darauf. Ich kaufte mir nun aus demselben Geschäfte ein neues Weibchen, das ebenfalls aus einer Zucht mit dem Männchen stammt. Dieses machte seiner besseren Hälfte sofort den Hof und baute das Nest noch weiter aus. Das Weibchen verhielt sich meistens apathisch, begab sich aber, z. B. bei Störungen, oft zum Männchen ins Nest, welches immer tiefer und größer wurde, so daß es heute einen Durchmesser von über 10 cm hat und fast halbkuglig tief ist. Vor etwa 10 Tagen, nachdem die Tiere schon etwa 6 Wochen zusammen waren und sich noch immer keine Zeichen für eine Laichablage bemerkbar machten, waren eines abends eigentümliche schnarrende Töne aus dem Becken zu hören, die ohne Unterlaß bis in die Nacht ertönten. Sie waren derart, daß man annehmen konnte, eine kleine Heuschrecke (Heimchen) oder von weitem gehört, eine Rohrdommel gäbe ihre Konzerte. Es waren sonderbare gurrende, schurrende Laute wie: „Tschurr, Tschurr“, die etwa 7 bis 8 mal hintereinander abgegeben wurden, sich nach ca. ½ Minute Pause fortsetzten und den ganzen Abend wiederholten. Es war also ein vollendetes Konzert. Dabei war dies so laut, daß ich es noch in der Nacht, wahrscheinlich durch die Leitung der Wand getragen, im Schlafzimmer hören konnte und es mich derart störte, daß ich nicht einschlafen konnte. (Zur Erklärung bemerke ich,

daß das Becken auf dem Fensterbrette steht und ich in dem anderen Zimmer an derselben Wand schlafe, an der das Becken anlehnt.) Am nächsten Morgen nahm ich gespannt das Aquarium in Augenschein, konnte aber nichts Auffallendes bemerken, als daß das Männchen, ganz blaß und erregt, wieder im Neste buddelte. Hierbei vernahm ich, als wenn es Zeichen von Aerger über die Störung wäre, zweimal kurz wieder die „Tschurr“-Rufe. Beim eintretenden Abend wiederholte sich das Konzert und hörte auch an den nächsten Nachmittagen und Abenden nicht auf. Manchmal hörte man auch ein leichtes Plätschern. Selbst durch das Aufziehen des Fenstervorhanges, wodurch das helle Gaslicht seinen Schein auf das Becken warf, und obwohl ich mein Ohr an die Aquariumscheibe legte, ließen sich die sonst recht scheuen Tiere in ihrem Konzerte nicht stören. Dasselbe Verfahren stellte ein mich besuchender Herr, der kein Neuling auf unserem Gebiete ist, an, und auch er mußte überrascht zugeben, daß die gurrenden, schnarrenden Laute aus dem Aquarium kamen. Abend für Abend ertönte die „Schnarre“ von Neuem. Eine Täuschung ist somit ausgeschlossen. In dem Becken, einem Akkumulatorenglas von $35 \times 27 \times 25$ cm befinden sich außer den beiden Zuchtfischen keine anderen Lebewesen, als ein nach Größe und Gestalt einer Stechmücke ähnelnder Käfer, den ich wegen seiner großen Fixigkeit nicht herausfangen kann. Daß dieser der Musikant sein könnte, ist schon bei seiner Größe ausgeschlossen. Nachdem das Konzert sich etwa 10 Tage lang jeden Abend wiederholt hat, hat es jetzt aufgehört. Der Käfer lebt noch.

Er hat die Gestalt einer Stechmücke mit abfallendem Hinterteile. Die höherstehende Vorderpartie scheint kräftig entwickelt zu sein. Die Größe ist diejenige einer vollgesogenen Mücke, der er durchaus ähnelt. Meistens sitzt er versteckt in einer Ecke, oder auch — gleichsam auf Beute lauernd — auf einer Pflanze. Bei einem Geräusch schwimmt er mit kolossaler Hastigkeit und Schnelligkeit herum, sodaß das Anschlagen seines harten Körpers am Glase vernehmbar ist, dann schillert er weißlich. Uebrigens entsinne ich mich, in der „W.“ 1908, und zwar in Vereinsberichten, über die dort ebenfalls gemachte Beobachtung gelesen zu haben, daß Scheibenbarsche in den Abendstunden „Geräusche“ von sich geben. Die Schnarrlaute ertönten bei mir nur in einem Zeitraume von etwa 8 Tagen hintereinander, dann nicht mehr. Vorher und nachher war auch der Käfer im Becken. Es wäre interessant, die Möglichkeit der „Stimme“ beim Scheibenbarsche zu erörtern. Auch sonst zeigen meine Scheibenbarsche ein sonderbares Verhalten, über das ich später berichten werde.

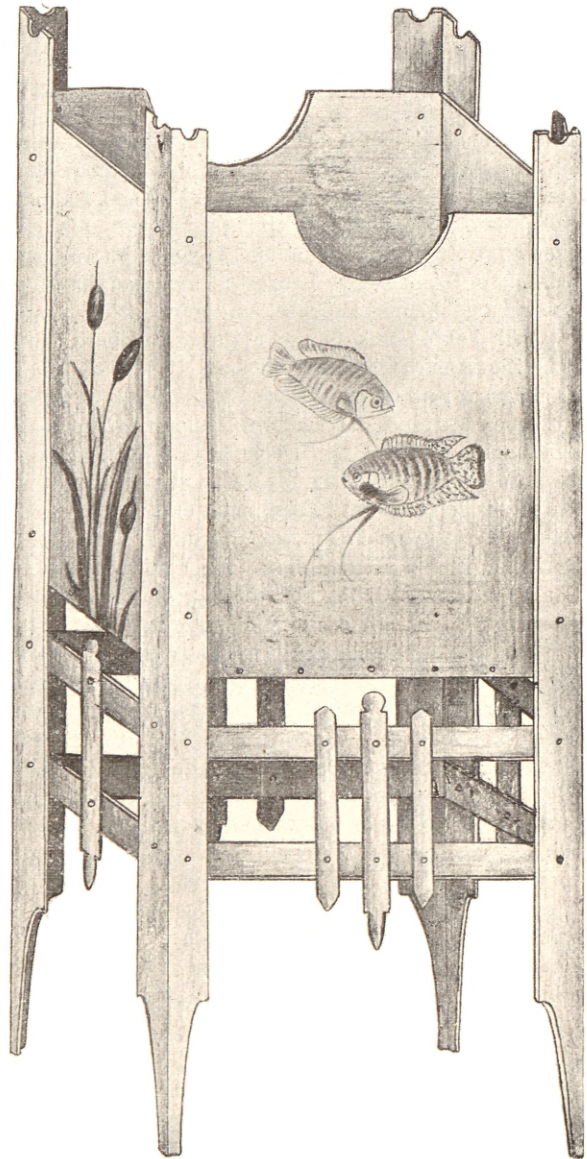
In der Annahme, daß von einem Laichgeschäfte wohl kaum noch die Rede sein könnte, obwohl der Umfang des Leibes beim Weibchen immer erheblicher wird, habe ich das Vorstehende niedergeschrieben. In diesem Moment bemerke ich eine große Unruhe bei den Tieren und nehme an, daß nun der schon lange ersehnte Augenblick des Abblaus herannahet. Meine Beobachtungen über die „Musik“ aber sende ich ein, um zu hören, ob auch andere Sportsfreunde dergleichen Beobachtungen gemacht haben. Ich werde später weiter berichten.



Ein praktischer Pflanzenkübel.

Von Ernst Nieselt, Dresden - N.
(Nebst einer Zeichnung vom Verfasser.)

Der moderne Aquarianer wird meist auch Naturfreund im allgemeinen sein und bei Ausflügen gewöhnlich etwas einsammeln, um damit sein Heim zu schmücken. Finden wir doch in Feld und Wald so viel interessantes Material, welches uns eine große Fülle von Naturreizen bietet, daß wir dabei auch sehr



Ein praktischer Pflanzenkübel.

viel lernen können, denn wirklich ausgelernt wird wohl in dieser Beziehung gewiß noch niemand haben. Außer dem umfangreichen, mannigfaltigen Tierbestande unserer Heimat verdient auch die Pflanzenkunde größte Beachtung. Letztere besitzt wohl auch die meisten Anhänger, weshalb das Einsammeln von Pflanzen, besonders Sumpf- und Wasserpflanzen, auch vielfach verschwenderisch ausgeübt wird.

Wie schön macht sich doch im Zimmer das Waldfarrenkraut, gleiches nicht fast einem Tropengewächs? Desgleichen das herrliche, den ganzen Sommer hin-

durch blühende Sumpfergößmeinnicht, welches wir fast an jedem Tümpel und Wassergraben finden, wenn es nicht schon vorher von einem Nimmersatt gänzlich „umquartiert“ worden ist. Wie lieblich leuchten die blauen Sterne auf saftig grünem Wiesengrund, spielt doch der Name dieser schönen Sumpfpflanze auch im menschlichen Leben eine große, oft bedeutende Rolle. Zu Hause werden diese Gewächse für gewöhnlich in einfachen Blumentöpfchen eingepflanzt und erhalten vielfach nicht den Standort, der ihnen eine Notwendigkeit ist, obwohl ihr ursprünglicher Aufenthalt verrät, daß sie feuchten Bodengrund benötigen. Ich habe mir einen Pflanzenkübel entworfen und selbst angefertigt, welcher mit oben genannten Pflanzen besetzt einen äußerst schönen und zugleich billigen Zimmerschmuck bietet, jedenfalls vornehmer wirkt, als ein einfacher Blumentopf. Nach der beigegebenen Zeichnung zu urteilen, wird gewiß niemand ahnen, daß dieser Pflanzenkübel nichts anderes als eine ehemalige Zigarrenkiste ist und da derselbe wohl von jedermann leicht selbst hergestellt werden kann, so ist eine ausführliche Beschreibung gewiß willkommen.

Wir kaufen uns für zehn Pfg. zwei leere, längliche Zigarrenkistchen von ehemals 100 Stück Inhalt. Nachdem wir alles aufgeklebte Papier beseitigt haben, entfernen wir eines der beiden kleineren Seitenbretter und nageln alsdann den Deckel zu. Die Kiste wird dann so aufgestellt, daß die Seite, von welcher wir das Brettchen entfernt haben, nach oben kommt. Mit einem Bleistift zeichnen wir uns unter der oberen Randung kleine Bogenlinien, um darauf mit einer Laubsäge oder scharfem Federmesser die oberen Teile zu entfernen, so, wie es die Zeichnung darstellt. Sind wir damit fertig, so schneiden wir uns aus den Brettern der zweiten Kiste schmale Streifen, die wir dann an der ersten Kiste als Beine und Verzierungen anbringen, (siehe Zeichnung). Als dann streichen wir den nun fertigen Pflanzenkübel mit einer Oelfarbe an, welcher wir etwas verdünnten Damarlack beimengen. Der Farbenton richtet sich ganz nach den übrigen Zimmermöbeln, doch wirkt Zinkweiß stets freundlicher und vornehmer. Daß ein Bemalen der Kiste (siehe Zeichnung) ebenfalls zur Verschönerung des ganzen beiträgt, ist selbstverständlich, doch bleibt diese Dekoration dem Geschmack und Talent des Verfertigers überlassen. Ist der Pflanzenkübel vollständig getrocknet, so stellen wir in ihn eine kleine Glaskrause,

die wir $\frac{3}{4}$ ihrer Höhe mit Torfmull und Lehm vermengt anfüllen und mit oben genannten Pflanzen, Cyperus etc., bepflanzen. Auf diese Weise können wir uns für wenige Pfennige einen Zimmerschmuck herstellen, der gewiß seinen Ursprung nicht verrät.

Dieser Pflanzenkübel läßt sich selbstverständlich auch in größerem Maßstabe herstellen. Glatthgehobelte Leisten und Brettchen erhalten wir in einer Sägemühle oder Dampftischlerei sehr billig. Da diese Pflanzenkübel weder eine besondere schwere Last noch Nässe aufgebürdet bekommen, so tut einfaches, billiges Holz dieselben Dienste wie Eiche oder ähnliches. Als Einsatz tritt hier alsdann an Stelle der kleinen Glaskrause eine größere oder ein Tontopf. Weißblech rostet, während ein Einsatz aus Zinkblech oxydiert, was für die Wurzeln der Pflanzen schädlich sein kann.

Kleine Mitteilungen

Das Gehör der Fische.

Im diesjährigen 4. Heft des Archives für Hydrobiologie und Planktonkunde berichtet Dr. H. N. Maier (München) unter dem Titel „Neue Beobachtungen über das Hörvermögen der Fische“ folgendes über den amerikanischen Zwergwels, *Amiurus nebulosus*. Der Verfasser war durch mannigfache Versuche, welche er im Helgoländer Aquarium über das Hörvermögen der Seefische angestellt hatte, durchaus der Meinung, daß die Fische keine Geräusche vernehmen könnten. Umsomehr überraschte es ihn, daß, als er in Tübingen Untersuchungen über die Schwimmblase an Guramis machte, sein zufälliges Pfeifen von einem in demselben Behälter befindlichen Wels unzweifelhaft vernommen wurde. Der Wels war sehr scheu und flüchtete, sobald Menschen vor das Aquarium traten, in eine Höhle, kam aber, wenn alles ruhig blieb, nach einigen Minuten wieder zum Vorschein. Jedesmal, wenn der Beobachter laut pff, verschwand der Wels, ebenso auf einen lauten Anruf. Die Versuche wurden einige hundert Male mit demselben Ergebnis wiederholt, auch so, daß der Wels den 5 Meter entfernt stehenden Pfeifer nicht sehen konnte. Dr. Maier kommt zu dem Schluß, daß einzig und allein der amerikanische Zwergwels hören (!?) könne, er sucht jetzt die anatomischen Gründe für die Hörfähigkeit dieses Fisches zu erforschen, worüber wir dann hoffentlich mehr zu wissen bekommen.

Dr. Z.

AUS ALLER WELT

Zoologische Streifzüge in Liberia.

Von J. Scherer. (Fortsetzung.)

Durch derlei Jagdabenteuer vielfach unterbrochen, währte es volle 6 Stunden, bis wir nachmittags 3 Uhr das Veydorf Fali erreichten, welches am Ufer des Lake malerisch zwischen hellgrünem Pisang, grotesken Popabäumen und hochstämmigen Palmen liegt. Die Bewohner schienen etwas Kunstsinn zu besitzen, denn im Gegensatz zu den gewöhnlichen Veyhütten waren die Häuser alle mit kleinen Veranden geschmückt und

rot und grün bemalt. König Gundo, ein ehrwürdiger Greis mit grauem Bart und Kopfhaar, welcher mich noch von einem früheren Besuche her kannte, empfing mich mit großem Willkomm und stellte mir sein Headwoman (Lieblingsfrau) vor. Ich hatte die Absicht, in seinem Dorfe zu übernachten und auch noch den nächsten Tag zur Abforschung der Umgebung zu bleiben, weshalb er mir eine saubere Hütte als Wohn- und Schlafort anwies. Der Rest des Tages verfloß rasch mit dem Auffrischen alter Bekanntschaften, und als die Sonne zur Neige ging, holte mich Gundo zum

Abendessen in seine Tempe. Der einfache Zierrat, der letztere ausschmückte, bestand aus einigen Grisgris (Talisman), darunter einem „Simplicissimus“-Bild, das er von der Faktorei in Robertsport als dash (Geschenk) erhalten und nunmehr geweiht hatte, ferner einer Holztafel, auf welcher in Veyschrift Zaubersprüche standen, sowie schönen handgeflochtenen Matten. Wir saßen auf niedrigen, gleichfalls sehr hübsch geflochtenen Schemeln. Das Essen wurde in einer großen, geschnitzten Holzschüssel gereicht und bestand aus gedämpftem Reis und dem gekochten Fleisch eines frisch geschossenen Pinselschweines. Leider war diese sonst schmackhaft zubereitete Kost mit einer so scharfen Sauce von einheimischem Pfeffer übergossen, daß sie mich wie Feuer im Munde brannte und ich deshalb auf den Genuß verzichten mußte. Müde von dem langen Tagesmarsche begab ich mich hierauf bald auf mein Lager.

Schon vor Morgengrauen weckte mich mein Boy Momo am anderen Tage, da ich einen Birschgang in die nahe Grassteppe auf Antilopen und Hühner unternehmen wollte. Als Führer diente uns ein Sklave des Königs, der uns gute Anstandsplätze zeigen sollte. Die silberne Mondsichel leuchtete noch am fahlen Dämmerhimmel, als wir im feuchten Grase geräuschlos dahinschlichen, bald lauschend stehenbleibend, bald die Deckung eines Gebüsches suchend. Nichts wollte sich zeigen, nur ein Nashornvogel (*Buceros elatus*) flog, als Vorbote des nahen Tagesanbruchs, mit weithin schallendem Gekrächze in hohen Lüften über uns hinweg. Wir kamen an einen vielästigen, niedrigen Anonenbaum, unter welchem eine Menge abgefallener Früchte lagen. Diese bilden eine Lieblingsspeise des Wildes und werden von ihnen gewöhnlich am Morgen geäst. Wir hatten Aussicht, solches hier erwarten zu können, da die meisten der pfirsichartigen Früchte noch unversehrt waren. Ich bestieg deshalb den Baum, in dessen dichtbelaubten Zweigen ich hinreichend Deckung fand, während meine schwarzen Begleiter in einem größeren Abstände sich im Grase verbargen. Schon mochte ich ungefähr eine Viertelstunde in meiner unbequemen Stellung ausgehalten haben, als ich mit Hilfe des Fernglases drei Antilopen entdeckte, die säumig herangetrottet kamen. Sie hoben wohl hin und wieder sichernd den Kopf, doch schienen sie eine Gefahr nicht zu wittern, selbst noch nicht, als sie auf 30 Meter nahekamen und ich auf das führende, schön gehörnte Männchen anlegte. Der Schuß traf sein Ziel, das Blatt einer Schirrantilope (*Cephalophus spinipes*). Obwohl ich auch noch einer zweiten eine Kugel nachjagte, gelang es mir nicht, sie zu töten. Das schöne Männchen aber, das die Größe eines erwachsenen Rehes hatte und auf gelbbraunem Grunde weiße Querstreifen zeigte, trugen wir nach Fali zurück, wo wir mit großem Jubel empfangen wurden. Die Konservierung des Tieres behielt ich mir für den Abend vor, da ich, den Tag ausnützend, noch eine andere Exkursion nach dem am Seeende gelegenen Hochwalde antreten wollte.

Auf kaum ausgetretener Spur strich ich mit meinem Boy Momo durch dichtes Schilfgras hart am Seeufer entlang, gleichviel ob wir stellenweise bis zu den Hüften im Wasser waten mußten oder bis zu den Knien im Moraste versanken. Hier, wo der Lake durch die Zuflüsse der vielen Bäche in der Regenzeit

süßes Wasser aufweist, wimmelte es förmlich von den gewaltigen afrikanischen Ochsenfröschen (*Rana occipitalis*), die eben ihrem Laichgeschäft oblagen. Auf den breiten Schilfhalmern und den riesigen Pfeilblättern einer häufigen Aroidee saßen entzückend grüne Laubfrösche mit roten Hinterbeinen, dann einfarbig graubraune, die große Ähnlichkeit mit dem amerikanischen *Hyla septendronialis* besaßen. Am Boden tummelten sich teils noch beschwänzte, teils schwanzlose Larven dieser und noch anderer, mir unbekannter Frösche umher. Leider sahen wir uns bald gezwungen, dieses interessante Terrain zu verlassen, da ein breiter und tiefer Creek den Weg versperrte. Nach einem großen Umwege durch eine sonnige Steppe erreichten wir erst mittags den See wieder an einer Stelle, wo ein Wald dichtstehender Weinpalmen (*Raphia vinifera*) jede Aussicht verdeckte. Herrliche Farnkräuter, Selaenellen und Lycopodien bedeckten wieder den Boden, so daß es einem fast leid tat, aufzutreten. Mitten in diesem Pflanzenschmucke fanden wir einen reizend gelegenen Teich, der von den runden, ungesägten Blättern einer weißblühenden Seerose bedeckt war. Schwarzes Dunkel verhüllte den Blick auf seinen anscheinend tiefen Grund, kein Tier war in ihm zu entdecken. Ich tat einen Zug durch das schwarze Wasser und fand zu meiner Freude im Netz zwei fast völlig erwachsene Larven des Spornfrosches (*Xenopus calcaratus*). Weiteres Durchwühlen des Grundes lieferte mir noch viele solcher Larven und ein erwachsenes Exemplar. — Die Spornfrösche sind rein aquatile Batrachier, mit grauer, schlüpfriger Körperhaut und verdanken ihren Namen den vier inneren, mit Sporen bewaffneten Zehen beider Hinterbeine. — Ferner lieferte mir dieser Teich viele Wasserkäfer, Wasserschncken (*Paludina liberiana*), Blutegel, Wasserskorpione, Wasserwanzen und einen Schlangenkopffisch (*Ophiocephalus insignis*). Dieser Palmenwald ging allmählich in Hochwald über, in welchen wir pfadlos eindringen, den Weg mit meinem Bajonette schlagend. Einen fremdartigen Anblick gewährte eine Kolonie aus Lehm gemauerter, bis einen Meter großer Pilze, das mühsame Werk einer winzigen Termiten (*Termes mordax*). Am Grunde eines solchen, den ich untersuchte, fand ich eine fleischfarbige Wurmsschlange (*Typhlops spec.?*), die sich, wie ich vermute, von Termiten oder deren Puppen nährt.

Schon dachte ich, mit Rücksicht auf den tiefen Sonnenstand, den Heimweg anzutreten, als plötzlich die mir wohlbekannte Stimme des weißschwänzigen Stummelaffen (*Colobus ursinus*) aus der Ferne erscholl. Eine derartige Beute wäre mir zum Abschluß noch willkommen gewesen und machte ich mich mit Momo, der sich auf den leckeren Braten freute, an die Verfolgung. Wir hatten zwar bald den Aufenthaltsort der Affen ausfindig gemacht, wurden dabei aber so jählings von der Dunkelheit überrascht, daß wir nicht nur nicht mehr zu Schuß kommen, sondern auch unmöglich aus dem Walde herausfinden konnten. So blieb uns denn nichts anderes übrig, als uns im Walde ein primitives Nachtquartier herzurichten. Eine muldenartige Vertiefung im feuchten Boden diente uns als Liegestätte; daneben hatten wir ein Feuer angelegt, um gegen allenfallsige Besuche nächtlicher Raubtiere schneller verteidigungsfähig zu sein. Doch verlief die Nacht ruhig, wenn auch ich nicht schlafen

konnte, da ich schon bald die Symptome eines nahenden Fieberanfalles verspürte. Kaum war der Morgen hell genug, um die einzelnen Bäume von einander unterscheiden zu können, als wir den Rückweg antraten. Nur mit Aufwand aller Kräfte und unter öfterem Rasten gelang es mir, Fali noch zu erreichen, woselbst ich den ganzen Tag in heftiger Malaria lag. Dadurch verdarb mir auch das Fell der schönen Schirrantilope, welche ich am vorhergehenden Morgen erlegt hatte, denn über Nacht war das Tier ein Fraß der Termiten geworden und konnte nur noch der Schädel gerettet werden.

Nachdem ich eine ordentliche Dosis Chinin verlitgt und die Nacht ruhig geschlafen hatte, fühlte ich mich wieder soweit besser, daß ich an die Fortsetzung meiner Tour nach Bendoo denken konnte. Dieser Ort liegt genau in der gegenüberliegenden Seecke und zog ich mit Rücksicht auf meinen Gesundheitszustand vor, den Weg im Kanoe zurückzulegen. Ein solches stellte mir Gundo zur Verfügung, von dem ich mich unter Verabreichung des entsprechenden dash in Tabak und Stoff herzlich verabschiedete. Gutes Wetter begünstigte die Fahrt und nach zwei Stunden landeten wir in Bendoo, einem kleinen Dorfe, dessen Häuser zwischen hohen Baumgruppen liegen und schon von weitem sichtbar waren. In Stellvertretung des abwesenden Häuptlings begrüßte uns ein zivilisierter, in der Mission zu Robertsport erzogener Neger, der vorzüglich Englisch sprach und uns mit allen Formen europäischen Anstandes empfing. Er war seinem Berufe nach Zimmermann und zeigte mir mit Stolz seine Werkstätte und die nicht üblen Dekorationen, mit welchen er die Türen und Dächer fast sämtlicher Häuser im Dorfe geschmückt hatte. Mehr interessierte mich, daß er auch Jäger war und die Umgebung genau kannte. Leider konnte er selbst uns nicht begleiten, sondern empfahl uns seinen Bruder, dessen Jagdkunst er mit überschwänglichem Wortschwall zu schildern wußte. Nachdem ich die Umgebung rekognosziert hatte, beschloß ich, dort einen Tag zu bleiben und ließ mir von dem freundlichen Vizekönig eine Tempe anweisen.

Gegen 3 Uhr nachmittags, als die Sonne ihre Glutstrahlen mit größerem Erbarmen herabsandte, machte ich dann mit dem oben erwähnten Jäger einen Ausflug in nördlicher Richtung des Dorfes. Auf sumpfigem Wege umgingen wir eine große Reisfarm, die an einen dichten Urwald grenzte. Ohne letzteren, dessen Boden unter Wasser stand, zu betreten, folgten wir seinem Saume und kamen in einen niederen Buschwald, dem Lieblingsaufenthaltort einer artreichen Fauna, wie mir der Schwarze versicherte. — Ich war eben beschäftigt, Flohkrebse und Wasserpflanzen (*Crinum natans*) aus einem kleinen Bache, über den unser Weg auf einem Baumstamme führte, zu holen, als ich dicht neben mir im Schilfe das charakteristische Geräusch einer sich bewegenden Schlange vernahm. Rasch ging ich daran, das Gras zu durchstöbern und fand bald eine pechschwarze, dicke Schlange, die, spiralig aufgerollt, am Boden lag und laut zischend den Kopf erhob. Mein Jäger zog mich entsetzt zurück, indem er mir beteuerte, dieses sei eine der gefährlichsten Giftschlangen im Lande. Ich hatte zwar ohne seine Belehrung die Identität der Schlange als die zu den Brillenschlangen gehörige *Naja melanoleuca* erkannt,

doch veranlaßte sie mich zu größerer Vorsicht. An eine lebende Gefangennahme war bei der Größe des gefährlichen Reptils kaum zu denken, weshalb ich mein Gewehr mit einer feinen Schrotladung lud. Sacht schlich ich mich wieder heran, trat jedoch unwillkürlich einen Schritt zurück, als die Schlange jählings mit ungefähr dem dritten Teile ihrer ganzen Körperlänge emporschnellte und, sich versteifend, in dieser Stellung einige Augenblicke verharrte. Dabei betrachtete sie mich drohend mit ihren funkelnden Augen, jede Sekunde zum Vorstoße bereit. In meiner Erwartung, sie jene sogenannten „Tänze“, wie sie von der indischen *Coqua di Capello* und der nordafrikanischen *Naja haje* bekannt sind, aufführen zu sehen, sah ich mich getäuscht. Ihre „Tanzkunst“ beschränkte sich in diesem Sinne nur auf das Emporschnellen des Vorderkörpers, welches sie in kurzen Abständen wiederholte. Währenddessen steigerte sich ihre Wut ins Grenzenlose und wäre sie wohl noch aggressiv geworden, hätte ihr nicht mein Schuß, der die Wirbelsäule zerschmetterte, ein jähes Ende bereitet. Sie hatte eine Länge von zwei Metern und war glänzend schwarz gefärbt.

In der Folge mußten wir noch viele Creeks und Bäche, teils auf auffälligen Gabelbrücken, überqueren, teils zu Fuß durchwaten. In manchen dieser Gewässer fand ich sehr interessante und seltene Fische aus der Familie der Welse (*Siluridae*), der Barsche und der Zahnkarpfen. — Als Seltenheit trafen wir inmitten dieses Buschwaldes eine Gruppe Granitgestein, auf der sich zwei Siedleragamen (*Agama colonorum*), plumpe, stachelschuppige Eidechsen mit rotem Kopfe, umhertrieben. Nur mit großer Mühe und unter Aufwand vieler Geduld gelang es mir, eine davon zu erbeuten. Leichter erhaschte ich diese flinken Tierchen, als wir gleich nachher einen Hain von Weinpalmen durchschritten, in deren Blattachsen sie nur eine unsichere Zuflucht fanden. Dasselbst fanden sich auch viele Mabuinen, jedoch nur Angehörige der gemeinen *Mabuia radoloni*. Das Gras und die kleinen Gebüsche, die ich mit einem starken Netze abstreifte, lieferten mir noch eine ansehnliche Ausbeute an Käfern, Wanzen, Spinnen, Heuschrecken, Fliegen und Landegeln. Letztere nur an feuchten Stellen. Von Säugetieren aber bekamen wir auf dem ganzen Wege nicht eines zu Gesicht, ebenso keine des Pulvers werten Vögel.

Als der Abend dämmerte, traten wir den Rückweg an. In endlosem Zuge flogen jetzt Schaaren von sog. „fliegenden Hunden“ nach Süden, um drüben über dem See ihre Futterbäume aufzusuchen. Ein abgeschossenes Exemplar wies sich als *Cynonycteris straminea* aus, eine Art, die den Tag über mit Vorliebe auf den Bäumen der Flußinseln verbringt, wo man sie oft zu Hunderten dicht zusammenhängen sieht. Zurückgekommen nach Bendoo, fand ich die ganze Dorfeinwohnerschaft zu einem Feste versammelt vor, das sie zu Ehren meiner Anwesenheit inszenieren wollten. Die Weiber prangten in ihrem schönsten Staate und dufteten nach allen möglichen Salben und Schminken, während die Männer den Kriegsschmuck angelegt hatten. Auf dem großen freien Platze, inmitten des Dorfes, wo ein helles Feuer loderte, trennten sich hierauf beide Geschlechter in zwei sich gegenüberstehende Parteien und begannen mit Trommeln, Knarren, Gitarren etc., die ihre eintönigen, immer

wiederkehrenden Melodien begleiteten, einen so furchtbaren Lärm zu vollführen, daß einem Nahestehenden die Sinne vergehen konnten. Ihre Tanzweise glich einer Art Bauchtanz. Diese Ehrung verkürzte mir meine Nachtruhe um die Hälfte ihrer Länge und schlief ich leider am anderen Morgen länger, als mir lieb war. Eine Exkursion, den Strand entlang, die ich am Vormittage ausführte, verlief ergebnislos.



Die Ausstellung der „Wasserrose“ zu Elberfeld.

Von Julius Dommers-Hanau.

Unter dem Protektorate des Beigeordneten Schulrat Dr. Schirlitz veranstaltete die „Wasserrose“, Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde in Elberfeld, vom 17.—26. Juli eine große Ausstellung von Aquarien, Terrarien, dahin gehörenden Hilfsmitteln, Präparaten und entsprechender Literatur im weißen Saale der Stadthalle Johannisberg, die, um das gleich vorweg zu nehmen, in allen Teilen als vorzüglich gelungen bezeichnet werden muß. Und wenn auch in den nachstehenden Zeilen einer gerechten Würdigung wegen Einzelheiten als nicht gut erwähnt werden, so ändert das an dem sehr guten Gesamteindruck gar nichts.

Schon auf dem Wege zur Stadthalle fielen an den Anschlagetafeln die vornehm gehaltenen, geschmackvollen Ausstellungsplakate auf, die nach einem Entwurfe eines Mitgliedes der „Wasserrose“, E. Kleinenbroich, Rheinbrohl, hergestellt worden waren. — Der Führer durch die Ausstellung bot auf 48 Seiten (ohne Anzeigenanhang) je eine Originalarbeit über Süß- und Seewasseraquarien und über Terrarien, ferner 264 Ausstellungsnummern; es sei aber gleich hier bemerkt, daß weit mehr Behälter usw. Aufstellung gefunden hatten, da häufig mehrere Gegenstände unter einer Nummer angeführt waren. Durch die gemeinverständlich gehaltenen Anleitungen erhielt der Katalog einen dauernden Wert für jeden Anfänger, so daß der Preis des Führers mit 20 Pfg. als nicht zu hoch bemessen gelten darf. Was bei dem Katalog ferner angenehm auffiel, war, daß er die ausgestellten Gegenstände gut geordnet in derselben Reihenfolge brachte, wie sie auch (mit wenigen, durch äußere Umstände bedingten Ausnahmen) im Saale Aufstellung gefunden hatten. Dadurch war man der Mühe des Hin- und Herlaufens oder des lästigen Blätterns und Suchens entoben. Die systematische Aufführung der ausgestellten Fische am Schlusse des Führers erleichterte einerseits das Aufsuchen eines bestimmten Fisches ungemein, da die Nummer der Becken, wo man ihn finden konnte, seinem Namen beigeschrieben war, und gab andererseits einen klaren Ueberblick über das Gebotene. Der glückliche Gedanke, bei den fremdländischen Fischen auch gleich die erforderliche Mindesttemperatur anzugeben, macht diese Inhaltsangabe auch für den fortgeschrittenen Liebhaber wertvoll.

Nun zur Ausstellung selbst. Es war ein schönes, harmonisches Bild, das sich den Augen des Beschauers bot, wenn er am Eingange des Saales stand. Von der fensterlosen Wand, an der die Literatur, leere Behälter und Hilfsgeräte ihren Platz erhalten hatten, stufen sich die Gestelle und Tische bis zur Fensterseite ab, so daß alle Behälter genügend Licht bekamen und was sich auch für die Besichtigung als sehr zweckmäßig erwies. Aber nicht nur das Bild selbst, auch der Rahmen desselben ist erwähnenswert: der reizende Saal in Weiß und Gold, der gärtnerische Schmuck, den ich trotz der einfachen Mittel, die zur Verwendung gekommen waren, noch nicht so wirksam gefunden habe, die mit soliden dunkelroten, goldbesetzten Stoffen verhängten Podien und Gestelle — das alles wirkte so vorzüglich zusammen, daß dieser Rahmen das eigentliche Bild hob, ohne sich selbst zu dringlich bemerkbar zu machen und ohne den Besucher von der Hauptsache im geringsten abzulenken. Das war

Sobald meine Boys abgekocht hatten, brach ich mittags wieder auf, um die Reise fortzusetzen. Nachdem wir zwei Stunden über Reisfarmen und fast ausnahmslos schattenloses Terrain gelaufen waren, erreichten wir einen malerischen Creek, an dessen jenem Ufer das kleine Negerdorf Cambama liegt.

(Schluß folgt.)

vorbildlich. Man sah: das ganze Unternehmen war sorgfältig vorbereitet und ausgearbeitet, und das Gewollte war auch erreicht worden.

Der gute Geschmack zeigte sich auch im einzelnen: alles sauber und akkurat, reizende Tischchen und Gestelle, meist in Weiß gehalten, sauber geschnittene und richtig passende Deckscheiben, die angeklebten Nummern durch Druck hergestellt, nicht nachlässig geschrieben und schief befestigt. (Warum ich solche „Kleinigkeiten“ erwähne? Ich habe es eben auf anderen Ausstellungen schon anders gesehen, und die Summe solcher „Kleinigkeiten“ ergibt schließlich den Gesamteindruck!) Allerdings — ich darf es nicht verschweigen — gab es auch ein paar Entgleisungen und Geschmacklosigkeiten: Ein Aquarium in Form eines Schiffes! — Eine Windmühlenschauschau mit Goldfischen, wenn ich nicht irre „Blumenschauschau“ genannt! — Ein Aquarium mit Tuffsteineinfassung, an der Rückwand ein umfangreicher Grottenaufbau, der eine elektrisch beleuchtete Höhle mit einem gerahmten bunten Bildchen, wie man sie in Puppenstuben findet, enthielt; auf den schroffen Felsen schlichen gnomenhafte Jäger „still und wild“; ein Angler saß am Rande „kühl bis ans Herz hinan“; angestrichene Gummilöwen, die Wasser speien konnten, standen auf den vier Ecken: ob und was für Fische und Pflanzen in diesem Aquarium waren, weiß ich wirklich nicht mehr genau. Die betreffenden Aussteller mögen mir meine herbe Kritik verzeihen; ich muß es aussprechen: Das ist keine Aquarienkunde mehr, das ist müßige Spielerei; so etwas darf nie aus unserer Sache werden! Nicht tadeln will ich hübsch mit Kork, Birkenholz, Bambusstäben und dergleichen eingefasste Behälter; sie sind oft sehr gefällig. Aber mit Zieraten überladen darf ein Aquarium nie sein.

Eine Anzahl gut gehaltener Gesellschaftsaquarien zeigte, daß unsere einheimische Flora und Fauna von dem ausstellenden Vereine nicht vernachlässigt wird. Man sah winzige Bitterlingsbrut ihre Wiege, die Malermuschel, umschwärmen, sah zum Stoß auf ein unsichtbares Opfer bereit die kaum zentimetergroßen jungen Stichlinge im glanzklaren Wasser stehen, während der pflichtbewußte Herr Papa in seiner prachtvollen roten Hochzeitsweste (drei- und neunstachelige Stichlinge waren mehr als siebenmal vertreten!) schon wieder emsig beim Nestbau war. Für die Schüler war es besonders wertvoll, daß Karpfen, Forellen, Aale, Schleien, Barsche in großen Stücken gezeigt wurden. Auch der allezeit hungrige Hecht fehlte nicht. Einheimische Lurche, Echsen, Natertern und Ottern fand man ebenso wie eine zahlreiche Kleintierwelt des Wassers, um deren Ausstellung sich (unter freundlicher Mithilfe von Frau M. Ziegeler aus Spandau) Dr. Heinersdorff und E. Schulten besonders verdient gemacht hatten, was um so schwieriger gewesen sein muß, als das Wetter leider in den Wochen vor der Ausstellung kalt und regnerisch gewesen ist, und deshalb das Tier- und Pflanzenleben bedeutend zurückbleiben mußte. Die vielen gleichmäßig großen Gläser enthielten auch eine schöne Sammlung heimischer Wasserflora; *Utricularia vulgaris* und *minor* waren u. a. in schönen Stücken da. Schade, daß die Kollektion etwas hoch stand; Schülern wird die genaue Betrachtung schwer geworden sein.

Daß auf Pflanzenkulturen besonderer Wert gelegt wird, zeigten sowohl einige hübsche Sumpfaquarien von Paul Jansen, als auch die zumeist alte Bepflanzung der Behälter überhaupt. Besonders reizend machten sich *Isoetes hystrix*, *Pilularia globulifera*, *Elatine macropoda*,

die zum Teil noch besser gewirkt haben würden, wenn sie nicht durch den Transport durch die bergigen Straßen gelitten hätten. Ein Prachtstück war auch Wolfram Boeckers *Ouvirandra fenestralis*, die seltsame madagassische Gitterpflanze. Die Terrarien, deren es mehr als 25 (die Aquaterrarien mitgerechnet) in bester Einrichtung gab, wiesen gleichfalls eine schmutze und zweckmäßige Bepflanzung auf. Vorbildlich möchte ich u. a. ein Aquaterrarium — Insectyp — von Dr. Brandis nennen, das als Hylenhaus auch dem verwöhntesten Laubfrosch-Geschmack entsprechen mußte. Darum saßen sie auch — nämlich der heimische Laubfrosch mit einigen vornehmen amerikanischen Vettern — sehr selbstzufrieden in der reichen Bepflanzung, während drunten im feuchten Elemente Unken und Molche ihr Wesen trieben. Durch seine Größe und zweckmäßige Einrichtung fiel ein selbstgefertigtes Aquaterrarium von L. Rosenthal auf, dessen Transport dem Besitzer keine geringe Mühe gemacht haben muß. Prächtige Terrarien hatte die Handwerker- und Kunstgewerbeschule ausgestellt, deren Insassen: Smaragd- und Perleidechse, Krötenechsen, Schildkröten, wunderbar gezeichnete Feuersalamander, Leopardnattern, Vierstreifennattern und abenteuerliche Riesenkroten sich augenscheinlich des besten Wohlseins erfreuten. Dr. Max Koch-Berlin hatte außer hübschen Präparaten *Dixippus morosus* — Gespensterschrecken — gesandt, die, ihrem Beinamen alle Ehre machend, „mürrisch“ an ihren Fliederblättern hingen und zum Teil aus lauter Langeweile aus der Haut fuhren, wodurch sie den Beschauern aber nur noch um so interessanter wurden.

Was an exotischen Fischen geboten wurde, stand auch auf der Höhe. Ein Blick auf die bereits erwähnte systematisch geordnete Inhaltsangabe des Führers zeigte die Vielseitigkeit dieser Abteilung. 88 verschiedene Arten aus 11 Familien, darunter viele Seltenheiten, die man nicht alle Tage zu sehen bekommt, fand man dort verzeichnet, gewiß eine stattliche Reihe! Sie waren fast alle in bester Verfassung und die meisten auch schon zur Nachzucht gebracht worden. Hervorragende Erfolge sah man in den Zuchtaquarien von Heinrich Katona mit Hunderten von allerliebsten Cichliden und in Wolfram Boeckers prachtvollen Makropoden vom verflossenen Jahre, 27, wenn ich mich recht erinnere. Nicht minder interessant war eine Schar niedlicher Panzerwelse desselben Ausstellers. Uebrigens hatten nicht nur Herren Hervorragendes in der Aquarienpflege geleistet, auch die Damen: Frau Hermann Conrad-Duisburg, Frau Selma Herbeck und Frau Maria Stelzmann zeigten, daß sie etwas von der Sache verstehen, wie die blitzsauberen Behälter mit munteren Insassen aufs beste bewiesen.

Um den wärmebedürftigen Tieren die nötige Wassertemperatur zu verschaffen, fand man sowohl einzelne Aquarien mit Heizkegeln als auch zwei, drei und mehr Behälter auf Tischen (so bei Rudolf Adrian, Wolfram Boecker, Ernst Buckesfeld, H. E. Groyen, Rudolf Herbeck, Dr. Heinersdorff, Friedr. Lühndorf, Adolf Nölle, E. Wever), oder auf Regalen (wie bei Paul Jansen und Gustav Schönebeck) vereinigt. Hierbei interessierte die Mannigfaltigkeit in der innern und äußern Konstruktion, die selbständiges Denken und Ausführen verrieten. Der Raum eines Ausstellungsberichtes ist allerdings zu knapp bemessen, um Ausführliches darüber zu bringen. Vielleicht entschließt sich die „Wasserrose“ dazu, in einer besonderen Arbeit die Liebhaberwelt mit ihren verschiedenen erprobten Einrichtungen bekannt zu machen. — Einzelaquarien stellten aus: F. A. Beykirch, H. Damp jr., Franz Dangelat, Jul. Dormann jun., Fr. Faller, H. de Haan, O. Kersten, Wilh. Koch, Karl Müller, Fr. Pöhler, Abr. Rauschen, A. Reinelt, E. Schulten, Karl Spittel und H. Stommel, die zumeist nur Gutes boten.

Daß auch die Seewasseraquarien in Paul Brenger, Dr. Elsaesser und Heinrich Katona ihre kundigen

Liebhaber hatten, zeigten sieben Becken mit Algen und Tieren der Nordsee und Adria in ausgezeichnetem Zustande, sowohl hinsichtlich der Einrichtung als auch der Besetzung. — Einen nicht unbedeutenden Raum nahm eine Ausstellung von Schul-Aquarien und -Terrarien ein, die ihrem Pfleger, Lehrer Gottfried Lindner-Barmen, wirklich alle Ehre machten. Besonders bemerkenswert waren seine Züchterfolge mit Stichlingen und Bitterlingen. — Auch den Schülern hatte man Raum zur Verfügung gestellt, um ihre Aquarien zur Schau zu bringen. Wenn sie auch nicht sehr zahlreich vertreten waren, so fanden sich ihre Behälter doch in bestem Zustande, und ihre Besitzer konnten wohl auf eine Anerkennung in Gestalt eines passenden Buches Anspruch machen. Es war das übrigens die einzige Prämierung, die man vorgesehen hatte; und das halte ich für einen Hauptvorteil des ganzen Unternehmens. Der Zweck einer solchen Ausstellung soll doch sein, die Aquarien- und Terrarienkunde immer weiter zu verbreiten, nicht die Kunst und den Erfolg des einzelnen in bengalische Beleuchtung zu setzen. Für das erstere ist aber eine Prämierung sehr überflüssig, und wer da weiß, wie es mit der Verleihung von Auszeichnungen bereits hier und da zugegangen ist, der wird deshalb schon sehr gerne darauf verzichten.

Vielleicht haben sich dadurch, daß es keine Preise zu erringen gab, einzelne auswärtige Händler und Züchter, die ohne goldene und silberne Medaillen nun einmal nicht arbeiten wollen, davon abhalten lassen, die Ausstellung zu beschicken. Die aber dennoch gekommen waren, schnitten dafür um so besser ab. F. W. Becker-Karlsborst bei Berlin zeigte mit seinem gut funktionierenden Tropfdurchlüfter, wie man einfach und billig einzelne Aquarien durchlüften kann. Auch brachte er Glasaquarien mit metallischer Heizfläche „Orient“ zur Ansicht. Seine zahlreichen Aquarienhilfsmittel (Thermometer, Schlammheber, Springbrunnen-Aufsätze usw.) waren in sehr gefälliger Weise auf eigener Vorrichtung aufgebaut und bildeten eine Zierde der Ausstellung. — Die Firma Kindel & Stössel-Berlin durchlüftete mit ihrem winzigen, tadellos und nahezu ohne Geräusch arbeitenden Durchlüftungsapparate alles, was einer Durchlüftung auf der Ausstellung bedurfte: vor allem die Seewasseraquarien und die Behälter mit Schleierfischen, deren es herrliche Exemplare zu sehen gab. — Karl Zeller-Magdeburg stellte eine umfangreiche Kollektion fremdländischer Zierfische, die alle einen ausgezeichneten Eindruck machten, aus, darunter manche Seltenheiten wie *Girardinus guppyi* und ein noch unbestimmter, sehr farbenprächtiger Cichlide mit auffällig scharf zugespitzter Stirne, dann Import-Mollienisia mit besonders hoher Rückenflosse. — Auch die ortsangesessenen Händler Oskar Bube, Aug. Coordts und Hermann Dederichs zeigten in bester Weise ihre Leistungsfähigkeit sowohl auf dem Gebiete der Aquarien- als auch der Terrarienkunde. — Julius Arntz bot Feucht- und Trocken-Präparate in vollendetster Ausführung, ferner Fanggeräte mit unverwundlichen Roßhaarnetzen. — Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch die Präparatensammlung der „Wasserrose“ erwähnen, die zwar noch nicht sehr umfangreich, aber dafür in tadellosem Zustande ist und einige besonders interessante Stücke aufweist. — In die ausgestellte Literatur hatten sich die Firmen Wenzel-Braunschweig und Baedeker-Elberfeld geteilt, die eine reiche Auswahl einschlägiger Literatur zur Anschauung brachten.

Möge der Erfolg der gediegenen Ausstellung nun auch der erhoffte sein: die Liebe zur Natur zu wecken, der Aquarien- und Terrarienkunde neue Anhänger zuzuführen oder denen, die sie falsch betreiben, die richtigen Wege zu zeigen, Vorurteile zu beheben, Tierquälereien zu verhüten, die Schulen auf ein unentbehrliches Anschauungsmittel hinzuweisen, so wird, wenn auch der finanzielle Erfolg nicht ausgeblieben ist, die große Mühe der Aussteller aufs schönste belohnt sein!



VEREINSNACHRICHTEN

(Unter Verantwortlichkeit der Einsender)

Altona. „Verein Altonaer Aquarien-Freunde.“ (E. V.)
Vereinslokal: Petersen's Hotel, Altona, Königstraße 188
(Inh.: Ludwig Hensen). Versammlungen jeden ersten und
dritten Donnerstag im Monat. Gäste stets willkommen.
Briefadresse: H. Ostermann, Bahrenfelderstraße 105.

Versammlung vom 15. Juli.

Der 1. Vorsitzende eröffnete um 1/210 Uhr die Versammlung. Nachdem das Protokoll der vorhergehenden Versammlung verlesen und genehmigt, machte Herr Ostermann bekannt, daß Herr Corts als Mitglied aufgenommen. Unter den Eingängen sind besonders hervorzuheben ein Schreiben Philipp Reklam jun.-Leipzig und das der Firma Strecker & Schröder-Stuttgart, auch sind vom Verlage der „Wochenschrift“ die Werbeformulare und Probehefte der „Wochenschrift“ eingegangen. Im Zeitschriftenbericht wurde der Bericht „Die sinnlichen Wahrnehmungen der Fische“ aus „Natur und Haus“ und der Bericht aus dem „Kosmos“ einer Erörterung unterzogen, bei denen sich herausstellte, daß die Meinungen der einzelnen Sprecher sehr verschieden und weit auseinander gingen. Drei Paar Fische, die zur Verlosung zur Verfügung standen, brachten mit den Nutzgegenständen der Aquarien-Liebhabelei der Kasse 5,60 Mk. Reingewinn. Nachdem noch die verschiedensten Themen aus dem Gebiet der Liebhabelei besprochen, schloß der 1. Vorsitzende um 1 Uhr die Versammlung.

Friedrich Bethke, 1. Schriftführer.

NB. Vom Magistrat der Stadt Altona ist dem Verein Altonaer Aquarienf Freunde zu seiner Ausstellung ein Ehrenpreis gestiftet worden, bestehend aus einer „Großen Silbernen Medaille“ von vornehmer Ausführung. Die Vorderseite zeigt eine sitzende weibliche Figur, die Rückseite das Wappen der Stadt Altona und die Aufschrift: „Für hervorragende Leistungen, Ehrenpreis der Stadt Altona“.

Barmen. „Iris“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant F. Wirsal, Fischertalerstr. 12. Sitzungen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, abends 1/29 Uhr. Briefadresse: W. Heß jun., 1. Vorsitzender, Amalienstraße 10. Die „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ liegt auf im Vereinslokal und Theaterrestaurant.

Sitzung am Dienstag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Eingänge. 3. Literatur.
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Berlin. „Verein der Aquarien- und Terrarienf Freunde“. Sitzung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. Vereinslokal: Gieseke's Vereinshaus, Landsbergerstraße 89. Briefadresse: Max Pulvers, Berlin SO. 36, Elsenstr. 54. Gäste stets willkommen.

Sitzungsbericht vom 21. Juli.

Nach Erledigung der üblichen einleitenden Maßnahmen wurden die Herren Ingenieur Rohde und Maler Baeskow auf Antrag der Ausstellungs-Kommission als Mitglieder dieser Kommission bestätigt. Ausstellungs-Angelegenheiten waren es, welche den größten Teil auch dieses Sitzungstages in Anspruch nahmen. Herr Drenkhahn-Charlottenburg wurde als Mitglied aufgenommen, außerdem ein neuer Aufnahme-Antrag bekannt gegeben. Nuncmehr wurde uns die Mitteilung gemacht, daß nach einer Laichabgabe von Schleierschwänzen fast sämtliche Eier verpilzten, dennoch aber, wurde behauptet, sollen junge Fische aus diesen verpilzten Eiern zur Entwicklung gekommen sein. Diese, unserer Ansicht nach, kühne Behauptung fand von zwei Seiten lebhafteste Unterstützung. In einem Falle sollen es ebenfalls Schleierschwänze gewesen sein, im anderen Fundulus gularis, wo diese Beobachtung genau festgestellt wurde. Aus dieser Angelegenheit entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche zu folgendem Ergebnis führte. Es ist im allgemeinen bekannt, daß in einem Behälter, in welchem eine Laichab-

gabe erfolgt ist, schon nach kurzer Zeit die unbefruchteten weißen Laichkörner besonders sichtbar hervortreten, hingegen die befruchteten Eier fast garnicht oder nur schwer sichtbar sind. Daher ist und wird wohl oft der Gedanke auftauchen, daß in anbeacht der vielen ausgeschlüpften Fische unbedingt aus den weißen verpilzten Körnern sich ebenfalls Leben entwickelt haben muß. Wahrscheinlich ist aber auch nachstehende Beobachtung resp. Annahme. Die sich auf den unbefruchteten Eiern festsetzenden Pilzsporen setzen sich z. B. auch auf befruchtete Laichkörner fest. Ist nun die Entwicklung des Embryos im Ei eine schnellere wie die Wucherung des Pilzes, schlüpft das kleine Fischchen aus, ehe die Pilzentwicklung das Leben zu vernichten vermochte. Jedenfalls wären uns Beobachtungen, welche in dieser Sache gemacht worden sind und bekannt gegeben würden, sehr erwünscht. Bestätigend, daß verpilzte Eier kein Leben in sich bergen, ist jedenfalls das Tun des Chanchitos bei der Brutpflege, der alle pilzigen Eier sorgfältig entfernt; es geschieht dies wohl auch um die Uebertragung des Pilzes auf andere Eier zu verhüten.

Der Besuch der Matteschen Zuchtanstalt in Lankwitz gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung unseres Vereins. Eine stattliche Anzahl Mitglieder, z. T. mit Damen, hatten sich zu diesem Unternehmen eingefunden. Unser verehrter Herr Matte empfing uns mit der ausgesuchtesten Liebenswürdigkeit und bewahrte diese, bewundernswürdiger Weise, bis zu unserer Verabschiedung. Das besichtigte Glashaus an und für sich macht einen vorzüglichen Eindruck. Die Heizungs-Anlage ist als musterergütig zu bezeichnen. Die ganzen Herrlichkeiten vorzuführen, die wir zu Gesicht bekamen, würde zu weit führen, auch möchte ich nicht das uns besonders interessierendste unerwähnt lassen. Acara pulsch, ein Cichlide mit roten Flossen, verstand es besonders die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zu lenken. Xiphophorus Helli konnten wir im schönsten Gewande mit Nachzucht bewundern, ebenso Pseudoxiphophorus bimaculatus, dieses Fischchen machte sich entschieden stattdieher, als es in der Sitzung am 7. Juli erschien. Girardinus guppyi entfachte lebhaftes Interesse. Ein schöner neuer Rivulus und Haplochilus versprachen uns bald die Aquarien der verschiedensten Liebhaber zu bevölkern. Prachtvolle Welse konnten wir bewundern, auch präsentierte sich Haplochilus elegans in den herrlichsten Farben. Himmelsaugen, tadellose Hochflosser, alles zeigte sich derart, daß Lust und Liebe zur Liebhabelei in jedem von neuem erweckt resp. entfacht werden mußte.

E. Schmidt.

NB. Die verehrten Herren Mitglieder werden gebeten, zu der Sitzung am Mittwoch, 4. August, vollzählig zu erscheinen. Dringende Ausstellungs-Angelegenheiten harren noch ihrer Erledigung. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß die nächste August-Sitzung am 18. im Ausstellungs-Lokal stattfindet. Der Vorstand.

Braunschweig. „Neptun“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Regelmäßige Versammlungen alle 14 Tage Dienstags, abends 9 Uhr. Vereinszimmer in „Stadt Seesen“, Gildenstr. 9. Briefadresse: W. Möller, 1. Vorsitzender, Viewegstraße 25.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Fischverlosung. 4. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. Gläser mitbringen!

Der Schriftführer.

Breslau. Ältester Breslauer Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, „Proteus“, gegründet 1900. Die Adressen sind: für Geldsendungen Herrn Constantin Franz, Breslau XIII, Schillerstr. 15 III, für Briefe, Anträge etc. Herrn Landes-Versich.-Sekretär Dziembowski, XIII, Augustastraße 33, für wissenschaftliche Anfragen, Präparate, konservierte Tiere etc. Herrn E. Scupin, Fürstenstr. 12, für den 1. Vorsitzenden Herrn

Dr. Eckhardt, Kaiser-Wilhelmstr. 51. — Sitzungen jeden Dienstag Abend pünktlich um 9 Uhr im Schultheiß-Restaurant, Neue Gasse.

Sitzung vom 20. Juli.

Mit Rücksicht darauf, daß während des Monats Juli ein sehr großer Teil unserer Mitglieder verreist ist, haben wir von der Aufstellung einer bestimmten Tagesordnung abgesehen. — In angenehmster Unterhaltung über die wichtigsten Fragen unserer Liebhaberei schilderten fast sämtliche anwesenden Mitglieder eigene Wahrnehmungen über die verschiedenen Arten der Vertilgung von Algen, über Erfolge bei Nachzucht von neu importierten Fischen usw. Alle Anwesenden waren über diesen zwanglosen gemüthlichen Abend überaus erfreut, der sie auch ohne bestimmte Tagesordnung bis lange nach Mitternacht in lebhaftester Aussprache auch über frühere Erlebnisse unseres Vereins zusammensah.

Tagesordnung für den 3. August.

Damenabend. Vorträge diverser Art.

Der Vorstand. I. A.: Dziembowski.

Breslau. „Proten“, Verein zur Förderung der Aquarien- und Terrarienkunde (E. V.), gegründet 1908. Vereinszimmer: „Haase-Ausschank“, Schweidnitzerstraße 37 pt. Sitzungen: Jeden Dienstag, abends 9 Uhr. Adresse für fachwissenschaftliche Anfragen, Zusendung von lebenden und toten Tieren und für den Vorsitzenden Dr. Deupser-Dt. Lissa.

Aus der Sitzung vom 20. Juli.

Aufnahme der Herren Heinrich-Breslau, Niegel-Lodz (Rußland) und Büschel-Breslau als Mitglieder. — Wir ersahen zu unserer großen Freude aus der „W.“ Nr. 29, daß sich am 7. Juli d. J. in Bremen eine „Freie Vereinigung Bremer Aquarien- und Naturfreunde“ gegründet hat, und daß also unsere Anregung in „W.“ Nr. 20, tatkräftig unterstützt durch unser Mitglied Herrn Fankhänel, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Aus dem Titel glauben wir auch herauszulesen, daß sich die Bremer Herren ihre Ziele nicht zu eng gesteckt haben, so daß sie nicht zu befürchten brauchen, mit ihrer Vereinsarbeit auf dem ominösen toten Punkt anzugelangen. Wir wünschen der „Bremer Vereinigung“ ein fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen und möchten bei dieser Gelegenheit unserer Hoffnung dahin Ausdruck geben, daß nun auch bald unser schönes Lübeck als Drittes im Bunde folgen wird, und daß auch in Bezug auf unsere Liebhaberei der alte Hanseatenwahlspruch gelten möge:

„Lübeck, Hamburg, Bremen

Brauchen sich nicht zu schämen!“

Herr Sindermann teilt mit, daß er reichliche Nachzucht von *Poecilia reticulata* Peters habe, und daß sich unser Vereinspärchen (*Fundulus gularis*) zum Laichen angeschickt habe. Die Sache scheint aber nicht so einfach zu sein, was auch schon daraus hervorgeht, daß die Tiere bis jetzt ihren hohen Preis behalten haben. Die Fische wurden zuerst in Süßwasser gehalten; hier konnte Herr Sindermann ein Ei herausheben, welches aber bald verpilzte. Angeregt durch die „Ratschläge und Winke für Aquarienliebhaber“ von Thumm (N. und H., März 1909) und durch den lesenswerten Aufsatz von M. Strieker „Züchterfolge mit einer noch unbestimmten *Tetragonopterus*-Art“ in „Bl.“ Nr. 27 (1909), setzte Herr S. die *Fundulus* in ein Gemisch von 1 T. See- und 5 T. Süßwasser. Bald wurden auch in diesem Brackwasser 5 Eier abgesetzt, die aber auch schnell verpilzten. Hier sind also noch weitere Versuche nötig, doch scheint Herr S. auf dem richtigen Wege zu sein. Herr Neubarth hält hierauf seinen Vortrag über „Zucht und Pflege des *Heros facetus* Günther (Chanchito)“. Da die Fische schon mit 10 cm laichfähig sind, empfiehlt Herr N., die Pärchen selbst aus Jungfischen heranzuziehen, da solche Tiere von kleinauf aneinander gewöhnt sind und Raufereien, bei denen oft der Eine von Beiden sein Leben lassen muß, hier lange nicht so häufig vorkommen als bei Tieren, die man erst in erwachsenem Zustande zusammensetzt. Näheres möge man im Heft 12 der Bibliothek für Aquarien- und Terrarienkunde nachlesen, da die Erfahrungen des Vortragenden sich im Allgemeinen mit dem dort Angeführten decken. In der Diskussion über freigewählte Themen berichtete der Vorsitzende über den schädlichen Einfluß, den Wasser aus einem Daphnienbehälter, in dem sich naturgemäß auch tote Tiere be-

fanden, auf Jungfische hatte, obgleich es noch geruchlos war. Als man nämlich $5\frac{3}{4}$ cm lange Scheibenbarsche, die vollständig gesund waren, in eine Probe dieses von kleinen lebenden Daphnien wimmelnden Wassers setzte, fielen die Fischchen „sofort“ auf die Seite und machten krampfartige Bewegungen. Drei starben bald, während zwei noch lebend aber schwerkrank herausgefischt und in eine Untertasse mit frischem Wasser bei 1 cm Wasserstand gebracht wurden. Die Tiere lagen auf der Seite, hatten die Kiemendeckel angezogen, das Maul aber weit geöffnet, eine Erscheinung, die Referent immer bei solchen Tieren bemerkt hat, die an einer Blutvergiftung (Krampfgifte?) litten, zum Unterschied von den Erscheinungen der Erstickung, bei der auch die Kiemendeckel weit abstehen. Beim Berühren sprangen die Jungfische hin und her, fielen aber immer wieder auf die Seite. Nachdem die Tiere so drei Tage lang, mit einer Glasplatte bedeckt, möglichst in der Sonne gestanden hatten, fingen sie wieder an zu schwimmen. Zuerst unsicher, hin- und herschwankend, am fünften Tage aber schon manchmal in der normalen Bauchlage. Nach sechs Tagen waren die Fische gesund, fraßen wieder ihre Daphnien und wurden nun in ihren früheren Behälter in frisches Wasser zurückgesetzt. — Von denjenigen Herren, welche Willecke's Reformfutter zu Versuchszwecken vom Verein erhalten hatten, wird übereinstimmend ein günstiges Urteil über dasselbe abgegeben. Es wird von allen Fischen gern gefressen, sinkt erst langsam zu Boden und neigt vor allen Dingen nicht so leicht zur Verpilzung. Es soll deshalb ein größerer Posten vom Verein aus bestellt werden.

Tagesordnung für Dienstag, den 3. August:

1. Protokoll. 2. Zucht und Pflege von *Gambusia holbrooki* (Herr Ullig). 3. Demonstration des Vereinspärchens *Fundulus gularis* (Herr Sindermann). 4. Literaturreferat und Diskussion. Dr. Deupser, Deutsch-Lissa.

Dresden. „Iris“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant „Mariengarten“, Marienstraße 46, Dresden-A. Briefadresse: Wie oben. Versammlungen: jeden Mittwoch, 9 Uhr abends. Gäste willkommen. Offerten erbeten.

Sitzung vom 21. Juli.

Eröffnung der Sitzung 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nach Verlesung des letzten Protokolls folgt die Besprechung der „Wochenschrift“. Der Artikel über *Acara coerulescens* var. *latifrons* von H. Kurze ist sehr humorvoll geschrieben und zeigt uns von neuem, wie interessant die Pflege der Chromiden ist. Es lohnt sich reichlich die Tiere zu beobachten, auch dann, wenn dieselben sich einmal nicht nach dem Wunsche des Pflegers richten, wenn sie z. B. den Laich fressen oder gar die schon vorhandenen Jungtiere. Der neue Durchlüftungsapparat von H. Nieselt erweckte in uns lebhaftes Interesse. Wenn der Apparat sich wirklich brauchbar erweist, dann wäre ja das lang-ersehnte Problem gelöst. Es wäre nur wünschenswert, wenn uns der Verfasser des Artikels mit den Maßen resp. Durchmesser der einzelnen Teile bekannt machte, wodurch unnötige und zeitraubende Versuche erspart würden. Wir bitten Herrn Nieselt, im Interesse der Allgemeinheit dies noch gütigst an dieser Stelle zu tun. In dem Artikel wird wiederholt angegeben, daß Durchlüftungsapparate Sauerstoff erzeugen, dem ist aber nicht so. Die Apparate treiben atmosphärische Luft (Sauerstoff und Stickstoff) durch das Wasser. Auch haben wir bei den meisten Liebhabern konstatieren können, daß die Luftzufuhr von Außen geschieht, was ja schließlich ganz selbstverständlich ist. Schluß der Sitzung $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sitzung vom 28. Juli.

Eröffnung der Sitzung $\frac{1}{2}$ Uhr. Annahme des letzten Protokolls. Da die Zeitschrift „Natur und Haus“ wieder nicht eingegangen ist, wird Unterzeichneter beauftragt, diesbezüglich zu reklamieren. Der Artikel „Das Gehör der Fische“ gibt zu einer lebhaften Diskussion Veranlassung und wird im Verlaufe derselben der Wunsch ausgedrückt, daß auch dieses Rätsel hoffentlich noch endgültig gelöst wird. Zu der Mitteilung des Herrn Nieselt bemerken wir, daß man auch Buntpapier, mit welchem man öfters Küchenfenster beklebt, mit dem gleichen Erfolge verwenden kann. In unserem Protokoll in Nr. 30 der „Wochenschrift“ soll es heißen: „Sitzung am 15. Juli“ und „Nachdem am 8. Juli“ usw. Schluß der Sitzung $\frac{1}{2}$ Uhr.

J. Grohmann.

Eberswalde. „Vallisneria“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant Klose. Versammlung jeden Dienstag nach dem 1. und 15. eines Monats, 8 Uhr abends.

Nächste Versammlung heute, Dienstag, den 3. August. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Allseitiges Erscheinen der Mitglieder erbeten, da Wichtiges und Interessantes vorliegt.

Der Vorstand.

Falkenstein i. Vgtl. Verein der Aquarien- und Terrarienfunde. Vereinssitzungen jeden 2. und 4. Dienstag im Monat in der „Bayrischen Bierstube“. Sämtliche Zuschriften an P. Bernhardt, Wettinstr. 22 I. Gäste willkommen.

Versammlung am 10. August, abends 9 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein D. V. Sonntag, den 8. August, Vereinsausflug nach Wildenau. Abfahrt von Falkenstein, früh 1/27 Uhr, nach Auerbach, oberer Bahnhof.

Halle a. S. „Hallescher Verein der Aquarien- und Terrarienfunde“. Vereinslokal: „Zum Aquarium“, Herrenstraße 19. Sitzungen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Gäste stets willkommen.

Nächste Versammlung Dienstag, den 3. August.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Literatur-Besprechung. 4. Verschiedenes. — Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Hamburg. „Cabomba“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, St. Pauli. Briefadresse: Union-Restaurant von Johannes Behrens, Reeperbahn 12. — Zusammenkunft jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat. Versammlung vom 28. Juli.

Um 10 Uhr wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Es lagen verschiedene Eingänge vor, unter anderem vom Verein „Lotus“ in Glatz eine Kollektion Polypen-Schnecken. Leider waren die Tiere aber aus Mangel an Feuchtigkeit verendet. Dieselben waren über acht Tage unterwegs, bevor sie in unsere Hände gelangten. Der Bericht über amerikanische Fischliteratur mußte bis zur nächsten Versammlung verschoben werden, da unser Herr Brüning nicht erscheinen konnte. Von einem Mitgliede wurde der Antrag gestellt, daß unsere Importeure, welche längere Zeit von hier weg sind, beitragsfrei sein sollten. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Antrag wurde zuguterletzt bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zur Verlosung hatte Herr Blumenthal zwei Paar Schleierschwänze und Herr Haase ein Paar Gambusia Holbrookii gestiftet, welche nebst den anderen Sachen einen hübschen Uberschuß erzielten. Um 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Friedrich Priesz.

Hamburg. „Ludwigia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Haases Restaurant. Eimsb. Chaussee 17. Versammlungen jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat. Gäste stets willkommen. Versammlung vom 13. Juli.

Die Sitzung wird um 9 3/4 Uhr von Herrn Willhöft eröffnet. Als Gast ist Herr Meyer anwesend. Das Protokoll der vorhergehenden Sitzung wird, wie verlesen, genehmigt. Nach Erledigung diverser Eingänge wird vom 1. Schriftführer der Literaturbericht verlesen. Der Artikel des Herrn Schreitmüller in den „Blättern“: „Limnaea stagnalis als Polypenvertilgerin“, rief eine lebhafte Diskussion hervor. Zu der Behauptung des Herrn Schreitmüller, daß Limnaea stagnalis, zur Verhütung der Einschleppung der Polypen oder deren Vermehrung, sehr gut zu verwenden sind, bei einem vollständig mit Polypen verseuchten Aquarium aber nichts nützen, wollen wir bemerken, daß diverse unserer Mitglieder auch bei letzterem glänzende Erfolge erzielt haben und dieses sogar mit frisch gefangenen Schnecken. Wie wir schon öfters erwähnt haben, halten wir auch jetzt noch Limnaea stagnalis als einfachstes Mittel gegen Polypen. Die etwaigen Pflanzenverluste sind so gering, daß dieselben gar nicht in Betracht kommen. Herr Willhöft ist der Meinung, daß Alaun das beste Mittel gegen Polypen ist. Wir werden auf die Polypenvertilgung nochmals zurück kommen. Unsere Exkursion am 4. Juli nach Waltershof hatte sich einer sehr starken Beteiligung zu erfreuen. Sämtliche Teilnehmer des Lobes voll. Eine von Herrn

Kock hergestellte photographische Aufnahme der Teilnehmer ist tadellos ausgefallen. Herr Kock will sämtlichen Teilnehmern der Exkursion sowie dem Verein je eine Aufnahme zum Geschenk machen. Herr Meyer stiftete Platypocilius maculatus zur Verlosung, wofür Herr Willhöft im Namen des Vereins bestens dankt. Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr.

Tagesordnung zur Versammlung am Dienstag, 10. August.

1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Zeitschriften. 4. Verlosung. 5. Verschiedenes.

Sonntag, 8. August.

Exkursion nach dem Schnellsener Moor. Treffpunkt präzise 7 1/2 Uhr: Grenshaus-Hoheluft. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand. I. A.: W. Westphalen.

Hamburg. „Roßmäßler“, Verein für Aquarien- und Terrarienfunde zu Hamburg. (Eingetragener Verein.) Versammlungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat in Paetows Restaurant, Kaiser-Wilhelmstraße 77. Briefadresse: M. Strieker, Hamburg 26, Pagenfelderstraße 30. Tagesordnung für Mittwoch, den 4. August.

1. Protokollverlesung. 2. Mitteilungen des Vorstandes. 3. Ausstellungsangelegenheiten. Letzter Termin für Änderungen im Ausstellungskatalog. 4. Vortrag von Herrn Kittler über „Die Zucht von Pyrrhulina nattereri“. 5. Vortrag von Herrn Riebe über „Die Zucht von Polyacanthus spec.“. 6. Verlosung und Verschiedenes.

Strieker, Vorsitzender.

Hamburg-St. Pauli. „Azolla“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Reeperbahn 18—19 (Inh.: Arthur Plöhn). Versammlung jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, abends 9 1/2 Uhr. Briefadresse: C. Materne, Hamburg, Gothenstr. 4 III. Gäste sehr willkommen.

Protokoll vom 20. Juli.

Der 1. Vorsitzende eröffnete die von 21 Personen besuchte Versammlung um 9 1/2 Uhr. Nachdem die Eingänge bekannt gegeben, wurde Herr Jensen als Mitglied aufgenommen. Zwei Herren stellten Aufnahmeantrag. Als Ziel unserer nächsten Exkursion wurde Hellbrook vorgeschlagen, am Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, Treffpunkt Steindamm bei Schadendorf. Dann teilte unser Vorsitzender mit, daß mit dem letzten Import nur wenige Fische mitgekommen sind und zwar Mollenisia latipinna, Fundulus, Gambusia affinis und ein großer Posten Anolis. Letztere kamen in einem bejammernswerten Zustande an, und haben wir die besten Tiere an auswärtige Vereine abgegeben, leider ist aber auch von diesen Tieren ein Teil eingegangen, und werden wir für dieselben vollen Ersatz liefern. Zur Verlosung standen uns 21 Gewinne zur Verfügung und zwar ein dreiteiliges heizbares Aquarium, drei Paar Haplochilus chaperi, drei Paar Poecilia reticulata, drei Paar Mollenisia latipinna, Transportgefäße, sowie ein großer Posten verschiedener Pflanzen, infolgedessen auch alle Lose schnell vergriffen waren. Punkt 5 der Tagesordnung, Verschiedenes, bildete den Schluß der Versammlung um 12 1/2 Uhr.

M. Schrieber, 1. Schriftführer.

Tagesordnung für Dienstag, den 3. August.

1. Protokollverlesung. 2. Mitteilung d. Vorst. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Bericht über neue Importe. 5. Große Verlosung von Luftkesseln, Transportgefäßen, Fischen und Pflanzen. 6. Verschiedenes und Fragekasten. C. Materne, 1. Vorsitzender.

Hannover. „Linné“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant „Hans Sachs“, Georgsplatz 3. I. Vorsitzender R. Sievers, Arndtstraße 7; I. Schriftführer H. Oyen, Dessauerstraße 59; Kassierer G. Schulze, Sallstraße 13.

Sitzung vom 9. Juli.

Die heutige Monatsversammlung, zu welcher 16 Mitglieder und 4 Herren als Gäste erschienen waren, wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Rud. Sievers, nach einigen kurzen Begrüßungsworten abends 9 1/2 Uhr eröffnet. Beim Geschäftlichen wurden die Eingänge bekannt gegeben. Unter letzteren befand sich auch eine Anpreisung der Herren Strecker & Schröder-Stuttgart über ein in deren Verlage erschienen Buch: „Die Weichtiere Deutschlands“. Nach einer Empfehlung des Herrn Sievers wurde beschlossen, dieses Buch für die Vereinsbibliothek anzukaufen. Hiernach wurde die Niederschrift über die Ver-

handlungen der letzten Monatsversammlung verlesen und seitens der Versammlung genehmigt. Der in der Tagesordnung angekündigte Vortrag des Herrn Oberpostassistenten Fangmann über: „Bemerkenswerte Beobachtungen bei seinen diesjährigen Züchterfolgen“ konnte wegen Heiserkeit des betr. Herrn nicht stattfinden und wurde bis zur nächsten Monatsversammlung verschoben. Bei dem Punkte 4 der Tagesordnung: „Bewilligung von Mitteln für Veröffentlichungen in hiesigen Tageszeitungen“ trug Herr Sievers vor, daß es im Interesse unseres Vereins liege, ab und zu in den Zeitungen Bekanntmachungen zu erlassen, durch welche die Liebhaber der Aquarien- und Terrarienkunde auf denselben aufmerksam gemacht würden. Es sei dies zur Hebung des Vereins ein notwendiges Bedürfnis. Es werde deshalb gebeten, dem Vorstände zu diesem Zwecke den Betrag bis zu 30 Mk. zur Verfügung zu stellen. Nach kurzer Besprechung und nachdem noch mehrere Mitglieder für diese Sache gesprochen hatten, wurden die Ausführungen des Herrn Sievers gutgeheißen und die obige Summe bewilligt. Beschlossen wurde sodann, am Sonntag, den 8. August d. Js., einen Ausflug mit Damen nach Braunschweig zu machen und bei dieser Gelegenheit die vom Verein „Riccia“ veranstaltete Ausstellung von Aquarien und Terrarien zu besuchen. Abfahrt morgens 8¹⁴ Uhr. Gäste sind willkommen. Auch soll, wenn möglich, noch im Laufe des Monats Juli eine Tour nach Burgwedel gemacht werden, um dann event. die dort in der Nähe befindlichen Teiche des Herrn Kirchhoff, mit welchem erst noch Rücksprache zu nehmen ist, zu besichtigen. Zu beiden Veranstaltungen sollen sämtliche Mitglieder schriftlich eingeladen werden. Da weiter zu verhandeln nichts vorlag, schloß der Vorsitzende abends 10¹⁴ Uhr die Versammlung. Sievers. Meyer.

Monatsversammlung am Freitag, 13. August.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Verlesung der Niederschrift über die Verhandlungen der letzten Versammlung. 3. Neuaufnahmen. 4. Besprechung über die am 8. August stattgehabte Besichtigung der Ausstellung des Vereins „Riccia“-Braunschweig. 5. Einrichtung eines Fragekastens. 6. Verlosung von Fischen. 7. Verschiedenes.

Sonntag, den 8. August:

Besichtigung der Ausstellung des Vereins „Riccia“-Braunschweig. Abfahrt 8¹⁴ Uhr vormittags. Die Teilnehmer treffen sich pünktlich 7⁵⁰ Uhr am Ernst August-Denkmal. Näheres per Postkarte.

Zur Aufnahme als Mitglied haben sich gemeldet: Die Herren Glasermeister Georg Gahren, Seilerstr. 16 und Buchbinder Wilhelm Jörn, Schauffelderstr. 33a.

Der Vorstand: R. Sievers. F. Meyer.

Karlsruhe. „Gasterosteus“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant Palmengarten, Herrenstr. 24 part. Vorsitzender: Professor Emil Reiß. Briefadresse: O. Schlesinger, Apotheker, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 47 a. Vereinsabende jeden 1. und 3. Freitag im Monat.

Freitag, den 6. August, präzise 8¹² Uhr abends: Ordentliche Sitzung im Vereinslokal mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Vortrag des 1. Vorsitzenden über seine Reise nach China und Japan (I. Teil). 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Mitteilungen aus dem Gebiete der Liebhaberei. 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden um zahlreiches pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Köln a. Rh. „Wasserrose“, Vereinigung der Aquarien- und Terrarienfrennde. Vereinslokal: Gürzenich-Restaurant, Eingang Vor St. Martin Nr. 33, „Biertunnel“. Sitzungen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat. Geldsendungen an Herrn L. Schwarz-Köln-Nippes, Bülowstraße 16. Briefadresse: Aug. Kuban, Köln-Deutz, Tempelstraße 19, II.

Sitzung vom 23. Juni.

Infolge Verhinderung des 1. Vorsitzenden wurde die Sitzung um 9¹² Uhr durch den 2. Vorsitzenden Herrn Reindl eröffnet. Zur Ballotage hatte sich Herr Carl Technen angemeldet, welcher einstimmig als Mitglied aufgenommen wurde. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt, worauf eine freie Aussprache aus dem Gebiete der Liebhaberei begann. Unterzeichneter war dazu verurteilt worden die im Fragekasten der letzten

Sitzung aufgetauchte Frage: „Was muß ein Exkursionist wissen?“ näher zu erläutern. Das scheint demselben wohl zur Zufriedenheit der Anwesenden gelungen zu sein, da die Heiterkeitsausbrüche und die Beifallsbezeugungen darauf schließen lassen. Herr Dr. med. Reuter hat einen neuen Wasserrosenweiher entdeckt, in welchem kleine Wasserrosen wachsen, welche sich besser als die großen Exemplare für unsere Aquarien eignen. Viele Mitglieder klagten, daß der Stoff der Daphniennetze nicht stark genug sei, diesen wurde empfohlen, sich solche aus imitiertem Roßleinen oder aus Schneidergaze anfertigen zu lassen, selbige sind sehr stark und dauerhaft. Hierauf führte Herr Emil Willecke den von der Firma Ulmer in Stuttgart bereitwilligst zur Ansicht und Ausprobierung gesandten Luftkessel vor. Derselbe war ganz aus poliertem Kupferblech gearbeitet und macht daher einen hübschen Eindruck, auch geht das Einpressen von Luft auf 3 Atm. durch die angebaute Luftpumpe rasch von statten. Der angeschlossene Spardurchlüfter von derselben Firma arbeitete sehr gut und ist die Konstruktion desselben einfach und praktisch. Der Kessel wurde wochenlang ausprobiert und arbeitete zur vollsten Zufriedenheit und kann daher nur empfohlen werden. — In Nr. 21 der „Blätter“ hat unser Mitglied Frau Jos. Comp einen Artikel über Aquarienbeleuchtung am Abend geschrieben, welcher in dem Monatsbericht der „Wochenschrift“ durch den Satz: „Frau Comp raubt ihren Fischen die Nachtruhe“ abfällig beurteilt wurde. Vorgenannte ersucht uns nun, um Irrtümer zu vermeiden, mitzuteilen, daß es ihr vollständig fern liegt, den elektrischen Strom die ganze Nacht eingeschaltet zu lassen, vielmehr handelt es sich hier nur um eine Abendbelustigung. Mancher hat am Tage keine Zeit seine Lieblinge zu beobachten und namentlich im Winter, wo es so früh dunkel wird. Frau Comp beleuchtet ihre Aquarien auch nur so lange, als sie die Tiere am Abend beobachten will; von einem Rauben der Nachtruhe kann also keine Rede sein. — Als weiterer Punkt der Tagesordnung lag ein Vorschlag des Vorstandes über Abhaltung eines Sommerfestes vor. Es hält sehr schwer in der Umgebung von Köln an einem Sonntag ein passendes Gartenlokal, welches nur für den Verein reserviert ist, zu bekommen. Nach vielen Mühen ist es unserm I. Vorsitzenden endlich gelungen, ein solches ausfindig zu machen und wird unser diesjähriges I. Sommerfest am Sonntag, den 18. Juli abgehalten werden. Verschiedene Mitglieder haben Schießbuden usw. übernommen, auch ist für allerhand Belustigungen für groß und klein bestens gesorgt, so daß der Verlauf des Festes sehr schön zu werden verspricht.

Mehrere Mitglieder äußerten den Wunsch wieder einmal eine Exkursion zu veranstalten und erbot sich Herr Dr. Reuter am 27. Juni eine solche zu leiten. Infolge des sehr zweifelhaften Wetters hatten sich nur wenige eingefunden. Selten ist auf einer Exkursion so viel gelacht worden und hat soviel Freude bereitet wie gerade diese. Daphnien wurden zwar keine erbeutet, desto mehr aber Pflanzen, Fische, Frösche etc., u. a. zeigte der Exkursionsleiter den Teilnehmern einen großen Tümpel, welcher dicht mit Brachsenkraut besetzt war, und zwar war soviel dort davon vorhanden, daß man alle Aquarienvereine reichlich damit versorgen könnte, ohne eine Verminderung zu bemerken. Zur Verlosung hatten die Herren Hoffmann Stichlingspaare, Wessel Makropoden und Linnartz einen großen Posten Riccia gestiftet, außerdem waren vereinsseitig Scheibenbarsche und Hemichromis bimaculata hinzugekauft worden. Herr Emil Willecke stiftete wiederum Mk. 2,— für die Projektionskasse, ebenso Herr Hoof seine Anteilscheine im Betrage von Mk. 3,—. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Der Vorstand. I. A.: P. Rudow.

Leipzig. „Nymphaea“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlung jeden Dienstag. Vereinslokal: „Heim des Hausvaterverbandes“ (Eingang Tauchaerstraße 6 oder Marienstraße 7). Briefadresse: Bernh. Wichand, I. Vorsitzender, Scharnhorststr. 55 pt. Bericht über die 5. Vereinsexkursion im Jahre 1909.

Tag: 18. Juli. Weg: Abfahrt 7⁴⁷ Uhr nach Machern durch die Wüste Mark Wenig-Machern (Weiher am Waldrande r.) nach Lübschütz (Teiche; ihre Namen seien der einheitlichen Bezeichnungen in unsern Faunenlisten nach der Geolog. Karte, Sektion 12, aufgezählt: Mühl-T.,

Schwemm-T., ? -T., Quell-T., Galgen-T., Zeilweiden-T.), Poppitz, Püchau, Canitz, Wasewitz, Collau, Groitzsch, Eilenburg. Rückfahrt 632. — Teilnehmerzahl infolge des zweifelhaften Wetters gering. — Ziel war der Besuch einer teichartigen Erweiterung der Muldenaltwässer bei Eilenburg¹⁾ in denen die Wassernuß, nach Ludwig eine der aussterbenden Pflanzen unserer Flora, noch vorkommt. *Trapa natans* überzieht hier nach Art der Laichkräuter den stillstehenden Teil des etwa $\frac{3}{4}$ m tiefen Altwassers. Weiter abwärts fand sie sich nur in Ufernähe, nicht inmitten des bewegten Wassers. Auch hier fand sich die Pflanze, wie an so manchem anderen Fundort mit *Nymphaea alba*. Einige der lokal sehr variierenden Früchte, — Ankerkletten nennt sie Huth (Bibl. bot. IX) im Gegensatz zu den Verbreitungskletten — waren noch völlig gesund, ohne jedoch gekeimt zu haben. Junge Pflanzen waren überhaupt selten. Blüten fanden sich (noch?) nicht. Jedoch wollen einige Teilnehmer den Fundort in einigen Wochen und dann auch zur Fruktifikationszeit wieder aufsuchen. In einem Weiher bei Wenig-Machern fand sich ein Süßwasserschwamm (*Euspongia lacustris* und *Eusp. lac. var. Lieberkühni* Noll.) an Holz in flachen Krusten, wie auch in geweihartig verzweigten Kolonien, reich an Gemmulae und von Algen (*Zoochlorella parasitica* Brandt²⁾) grün gefärbt. Sonst wurden *Viviparus contectus* und im umgebenden lichten Gehölzchen eine hochträgliche *Lacerta vivipara* erbeutet, ein Beleg, wie dieses Jahr unsere Natur durch die ungünstige Witterung noch zurück ist. Von Pflanzen fanden sich *Typha* und *Potamogeton spec.* Hier wurde der Anfang gemacht, die heimischen *Potamogeton*-arten — wie auch andere schwer zu unterscheidende Wasserpflanzen, zwecks späterer Bestimmung systematisch zu sammeln. Wir bitten dazu alle Mitglieder um ihre Beihilfe. Bei Lübschütz konnten wir das Ausschlüpfen einer Libellenart (*Libellula quadrimaculata*) an überreichem Material beobachten. Die Nymphen krochen bis zu 2 m Höhe an den Bäumen empor, und wir beobachteten: Das Springen der Nymphenhaut, das Herausarbeiten des Tieres, das Ausfärben usw. Ein Hylenpärchen, junge noch den Quappenschwanz tragende Laubfrösche, in einer nahen Sandgrube auch Erdkröten wurden erbeutet, Kiebitze gesehen und in ihrem eigentümlichen Gebahren beobachtet, Rehe und Füchse an Spuren nachgewiesen. Mehrere Arten Igelkolben (*Sparganium*), Froschlöffel und Pfeilkraut blühten. — Bei Wasewitz wurden in große Menge schwarze Wasserspringschwänze erbeutet. Diese phyletisch so interessanten Tiere hatten sich in großer Menge auf einem leeren Planorbisgehäuse versammelt. In demselben Teiche blühte *Helodea canadensis*, die Wasserpest. An ihr fand sich *Amphipelea glutinosa* (Vergl. „Bl.“, S. 393 und „Wochenchr.“, S. 387), ein neuer Fundort des Tieres in unserer Umgebung. Auch Unken bewohnten — nach dem Gehör zu urteilen — jene Gegend. Interessant war uns weiter in jener Gegend die Formen-Farbenmannigfaltigkeit der Stiefmütterchen, die uns an *De Vries* Mutationen mahnte. Auf einer Weide wurde eine ziemlich hohe, schon fruktifizierende Eberesche epiphytisch (als Ueberpflanze) beobachtet, am durchlochten Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) die von einer Hummel (*Bombus lapidarius*) verursachte Bestäubung. Das sandige Muldenufer lieferte entomologisch interessante Ausbeute, so das Spargelhähnchen (*Lema asparagi* L.), die spanische Fliege (*Lytta vesicatoria* L.), die durch ihre Schreckstellung interessante kleine Gabelschwanzraupe, die Libelle *Agrius puella*, *Agrius segetis* (Saatschnellkäfer), *Lina populi* (Pappelhähnchen), *Chrysomela cerealis* (Getreidehähnchen), *Rhagium inquisitum* (Spion), *Aromia moschata* (Moschusbock), die Schädlinge *Orchestes quercus*, sowie *Cionus scrophulariae* und *C. blattariae* auf *Scrophularia nodosa* (Braunwurz), von Raupen *Limenitis populi* (der nicht häufige Pappelfalter oder Eisvogel), an *Laria monacha* (an der Eiche), *Argynnis euphrosine* und *Cossus ligniperda* (Weidenbohrer). Die ersten Pioniere der Pflanzenwelt auf dem Sandboden sind hier: Seifen-

kraut (*Saponaria officinalis* L.), Königskerze (*Verbascum nigrum*), breiter Wegerich (*Plantago latifolia*), aufgeblasenes Leimkraut (*Silene inflata* Sm.), Grasnelle (*Armeria elongata* Boiss.), Skabiose (*Scabiosa canescens* W. und K. und *Sc. columbaria* L.), Flockenblume (*Centaurea jacea* L.) und filziger Knöterich (*Polygonum tomentosum* Scherank), von Sträuchern: Weiden, Erlen, daneben, jedoch seltener Tollkirsche (*Atropa Belladonna*) und Pfaffenhütchen.

I. A.: W. Böttger, B. Krüger.

(796.) Versammlung vom 20. Juli.

Anwesend 23 Mitglieder. Der Herr Vorsitzende verliest aus dem „Naturalienkabinett“ einen Artikel über „Schutzfärbung bei Fischen“. Die vom Verfasser (Name ist nicht genannt) an *Polycentropis abbreviata* gemachten Beobachtungen stimmen nicht mit dem überein, was unsere Mitglieder während der Ausstellung 1908 an dem Fische beobachteten. Aus der wissenschaftlichen Beilage der Abendzeitung kommt eine Notiz zur Mitteilung, in welcher zur Mückenvertilgung die Einbürgerung einer auf den Philippinen vorkommenden Schnakenart empfohlen wird. Abgesehen von den Schwierigkeiten der Akklimatisierung dieses Insekts, hieße es wohl auch hier „den Bock zum Gärtner schicken“. Das Leipziger Tageblatt bringt einen Artikel über „Kreuzotterbiß und Bienenstich“. An der Hand statistischen Materials wird mitgeteilt, daß seit 20 Jahren kein Kreuzotterbiß tödlich verlaufen ist, daß dagegen Bienenstiche, ihrem Opfer in größerer Zahl beigebracht, wiederholt den Tod desselben zur Folge gehabt haben. Die Leipziger Volkszeitung bringt einen Kreuzotterbiß zur Kenntnis. Die zwei Knaben, welche gebissen worden waren, waren nach einigen Tagen wieder vollständig gesund. Eingegangen sind weiter zwei Grußkarten von Herrn Schmalz und dem „Laubenklub“, der sich an der Vereinsexkursion Machern-Eilenburg am 18. Juli beteiligte. Zur Verteilung gelangen die von der Königl. Forstverwaltung zu Zwenkau gewährten Waldkarten (Harth, Bienitz). Einige Karten können noch abgegeben werden. Herr Wichand stiftete der Biiherei „Praxis der Terrarienkunde“ von Dr. Bade. Dem Spender sei auch an dieser Stelle gedankt. Herr Böttger legt zur Ansicht vor Dr. Vogt „Die Praxis des naturkundlichen Unterrichts“ und Prof. Brauer „Die Süßwasserfauna“. Hierauf gibt Herr Böttger den Bericht über die Exkursion Machern-Eilenburg am 18. Juli. Herr Winzer hielt den angekündigten Vortrag über „Krankheiten der Terrarientiere und ihre Heilung“. Als die erste Bedingungen für das Vorbeugen der Krankheiten gelten die den betreffenden Tieren angepaßte Einrichtung der Terrarien und gutes abwechselndes Futter. Jedoch erhält der Terrarienfleger mitunter vom Händler die Tiere schon in krankem Zustande, oder er verletzt sie wohl auch beim Fangen. Das Trennen der kranken von den gesunden Tieren ist, besonders da die meisten Krankheiten ansteckend sind, unbedingt nötig. Zum Teil nach Veröffentlichungen seitens erfahrener Tierpfleger in unserer Literatur, zum Teil nach eigenen Erfahrungen aus seiner langjährigen Praxis schildert der Vortragende die Krankheiten: Darmvorfall, Haut-, Lungen-, Augen- und Kieferentzündung, Wassersucht, Mundfäule, Pockenkrankheit, Augenkatarrh, Verstopfung, Knochenschwund, Drehkrankheit; die mangelhafte Häutung und die Blutläuse bei Reptilien, sowie das Nasenverletzen fanden ebenfalls Erwähnung. Soweit die Heilwege und Erfolge bis jetzt erprobt sind, wurden sie bekannt gegeben. Nicht immer geht beim Tode eines uns oft lieb gewordenen Tieres eine Krankheit voraus; da wir beim Erwerben oder Fangen der Tiere ihr Alter nicht kennen, ist der Tod wohl oft nur der natürliche Abschluß einer bestimmten Lebensdauer. Notwendig sind Notizen über Krankheitsbilder zu eigenem und anderer Nutz und Frommen. Ratschläge über die tägliche Kontrolle sämtlicher Tiere und das Beobachten Kranker folgten. Zum Schlusse gab der Vortragende dem Wunsche Ausdruck, daß, wie in der letzten Zeit zu beobachten, Wissenschaffter und Laien auch in der Krankheitsfrage immer Hand in Hand gehen, einerseits scharf beobachtend, andererseits ratend und helfend. Dann sei zu hoffen, daß wir den Tieren nicht nur ihr Leben in der Gefangenschaft erträglich machen, sondern ihnen auch die Schmerzen, für die sie keine Klagelaute haben, lindern und ihre Krankheiten heilen können. Nachdem der Vorsitzende

¹⁾ Die Ortsbestimmung erfolgt so unbestimmt, weil uns mehrere empörende Fälle von Floren- und Faunenraub bekannt wurden. Der Referent.

²⁾ Dabei ist jedoch zu beachten, daß der Name *Zoochlorella* wahrscheinlich eine physiologische, keine systematische Einheit bezeichnet.

dem Vortragenden für die mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen gedankt hatte, erfolgte eine lebhaft ausgeprägte. Vor Schluß der Sitzung gelangten noch fünf Ableger von *Colocasia multifolia* zur Verteilung, einer Sumpfpflanze, welche im Frühjahr 1908 aus der Vereinskasse angeschafft und vom Herrn Klötzsch in Pflege genommen worden war. Kratzmann.

Tagesordnung für die Versammlung am 3. August:

1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn W. Böttger (Thema vorbehalten!). 3. Literaturbesprechung. 4. Vereinsexkursion am 8. August betr.

Zur gefl. Beachtung: Der 1. Vorsitzende ist bis 7. September verreist. Briefe, Zeitschriften etc., die den Verein betreffen, wolle man bis dahin an Herrn W. Böttger, Sophienstr. 54 gelangen lassen. Der Vorstand.

Meißen. „Salvia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlung jeden 1. Dienstag nach dem 1. und 15. des Monats, abends 1/29 Uhr. Vereinslokal: Hartmanns, vorm. Sauerbrunn's Restaurant, Kleinmarkt. Briefadresse: Fritz Ebeling, I. Vorsitzender, Sedanstr. 4. Gäste herzlich willkommen.

Sitzung vom 20. Juni.

Der 1. Vorsitzende eröffnete um 9³/₄ Uhr die Versammlung und begrüßt Herrn Hermann als Gast. Nachdem die verschiedenen Eingänge bekannt gegeben waren, stellt Herr Hermann Aufnahmeantrag; derselbe wird laut Abstimmung einstimmig aufgenommen. Hiernach wurde zur Gratis-Verlosung der von der Versandabteilung des „Triton“-Berlin freundschaftlich gestifteten Fische geschritten, welche den Herren Rothe, Benke und Krausze zufielen. Der Versandabteilung des „Triton“ hierfür verbindlichsten Dank. Der 1. Vorsitzende, Herr Ebeling, begann sodann mit der Verlesung des Kapitels „Die Weichtiere“ aus dem Lampert, welcher in den nächsten Versammlungen noch fortgesetzt wird. Herr Meier-Klosterhäuser beklagt sich, seitdem er seine Winterheizung eingestellt hat, immer über fortwährende Fischverluste und schlechten Pflanzenwuchs. Er verwendet, da Wasserleitung nicht vorhanden, Bergquellwasser (Brunnenwasser) aus Felsen. Seitdem er aber „filtriertes Elbwasser“ benutzt, erfreut sich Herr Meier eines schönen Pflanzenwuchses und hat Fischverluste so gut wie gar nicht mehr zu verzeichnen. Es sei dieses hiermit bekannt gemacht zum Nutzen derer, denen etwas Gleiches beschieden ist; wem aber „Elbwasser“ nicht erreichbar ist, dem raten wir, das Wasser abzukochen. Schon damit haben unsere Mitglieder von uns gute Resultate erzielt. Der in der „Wochenschrift“ Nr. 29 beschriebene neue Durchlüftungsapparat von Nieselt-Dresden gefällt uns sehr gut, ist doch mit diesem System die Bahn zu etwas Unabhängigem gebrochen. Bald werden nun Fachleute pp. diesen Apparat auf eine Höhe bringen, daß auch der Liebhaber in einem abgelegenen Dörfchen ausrufen kann: „Das ist auch etwas für mich!“ Unser 1. Vorsitzender, Herr Ebeling, überrascht uns bei diesem Thema mit der Mitteilung, daß er schon seit langem an einem Durchlüftungsapparate arbeite, welcher auch unabhängig von Wasserleitung ist, und er diesen soweit habe, daß er vor kurzem beim Patentamt angemeldet werden konnte. Obwohl uns Herr Ebeling mitteilte, daß bei seinem Apparat keine Pumpen zur Luftzerzeugung Anwendung finden, verrät er doch nicht aus leicht verzeihlichen Gründen sein Geheimnis. In nächster Versammlung wird er uns seinen Apparat praktisch vorführen, und soll derselbe alsdann in der „W.“ beschrieben werden. Schluß der Versammlung 11¹/₄ Uhr.

Max Neßmann, stellv. Schriftführer.

Nürnberg. „Heros“, Gesellschaft für biologische Aquarien- und Terrarienkunde (E. V.). Vereinslokal: Restauration Leißner, Nadlersgasse 27 (im Saal). Sitzungen: Jeden 1. und 3. Dienstag des Monats. Briefadresse: Aug. Gruber, Nürnberg, Fürtherstraße 96.

Ordentliche Sitzung am 1. Juni:

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung erfolgt Bekanntgabe des Einlaufes. Angemeldet als ordentliches Mitglied hat sich Herr Bernh. Stöckert. Herr Weidemann überweist der Gesellschaft zur Einverleibung in die Bücherei das vierbändige Werk: „Flora von Nürnberg und Erlangen“ von Stabsveterinär Schwarz, wofür auch an dieser Stelle herzlicher Dank

gesagt sei. — Hierauf ergreift der 1. Vorsitzende das Wort zu seinem Referat: „Naturdenkmalpflege und Aquarienkunde“. In dem 1. Teile: „Was will die Naturdenkmalpflege“ erörtert Vortragender die unvermeidlichen industriellen und wirtschaftlichen Maßnahmen einer unaufhaltsam vorschreitenden Kultur, die einer reichen Tier- und Pflanzenwelt die nötigen Lebensbedingungen entziehen und ihren Untergang besiegeln und wendet sich gegen die schweren Schäden, die einer ursprünglichen Natur durch Gleichgültigkeit, Gedankenlosigkeit, Ungezogenheit, Unwissenheit und nicht selten reiner Vernichtungslust bei Jung und Alt drohen und zugefügt werden. Ausführlich berichtet er über die Einrichtung einer staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen und schildert die Fortschritte im Naturschutz durch die Behörden und diesbezügliche Erlasse der Gesetzgebung. Uneingeschränkte Anerkennung zollt er dem Vorgehen einzelner Vereine, die durch Ankauf kleiner Gebiete dortselbst vorkommende seltenere Tiere und Pflanzen vollen Schutz angedeihen und die Arten erhalten können. Im 2. Teile: „Was können die Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde für die Naturdenkmalpflege tun“, kommt Redner auf die Tätigkeit der Vereine zu sprechen und wendet sich dann gegen den Raubbau, der in gewinnstüchtiger Weise getrieben wird und bespricht die Stellungnahme der Vereine hiergegen. Er erwähnt des eigenen Vereines, der schon vor mehr als 10 Jahren in seinen Satzungen durch den Ausdruck, „er will durch seine Bestrebungen Lust und Liebe zur Natur erwecken, sowie Tierquälerei und Aberglaube bekämpfen“, Stellung zur Naturdenkmalpflege genommen hat. Ebenso hat er dieselbe betätigt, indem in dem „Steinbrüchlein“ die Stickleinge geschont und gepflegt wurden. Die Mitglieder verpflichteten sich, dort keine zu fangen und dem Raubbau entgegenzuarbeiten, Bestrebungen, bei denen die Gesellschaft „Heros“ jederzeit von dem Verein „Naturfreunde Steinbrüchlein“ unterstützt wurde. — Alles in allem findet Vortragender den in letzter Zeit so oft erhobenen Ruf nach Naturschutz zu berechtigt, als daß nicht jeder Naturfreund nach Kräften an der Naturdenkmalpflege mitarbeiten sollte. — In der sich anschließenden allgemeinen Besprechung ist es besonders Herr Philippi, der die Betätigung des Vereins in bezug auf Naturschutz in bestimmter Form festgesetzt haben möchte. Er berichtet über tierquälerische Spiele von Kindern im Walde und an den Tümpeln und erzählt, wie in einem besonderen Falle seine sachgemäßen und gutgemeinten Belehrungen nur verlacht worden seien; er glaubt, daß es hier an der Erziehung fehle und kommt zu dem Schlusse, daß es vor allem Aufgabe der Schule und Eltern sei, für Aufklärung zu sorgen. Herr Fahrenholtz regt an, in den Tageszeitungen Belehrungen auf dem Gebiet des Naturschutzes erscheinen zu lassen; er weist darauf hin, daß in früheren Jahren die Bergeidechse auf den Höhen um Nürnberg gefunden worden sei, in letzter Zeit aber nicht mehr beobachtet werden konnte. — Zur Vorzeigung gelangte durch Herrn Koch ein Laichballen von *Ampullaria gigas* in einem kleinen Transportglas, in welchem sie, während das Schneckenaquarium gereinigt wurde, untergebracht worden waren. Vorzeigender hatte Gelegenheit die Laichabgabe zu beobachten und schildert den Vorgang. Zur Stärkung verzehrte das *Ampullaria*-Weibchen nach dem Laichgeschäft eine Spitzhornschnecke, deren Gehäuse eine Länge von 42 mm hatte. Auch Kaulquappen fielen den *Ampullaria* gelegentlich zur Beute. Als Nahrung bevorzugten sie Wasserpflanzen; erst dann, wenn sich die Pflanzenerneuerung verzögert, gehen sie an Salat. Das Weibchen ist bedeutend größer als das Männchen; außerdem ist als Unterschied noch ersichtlich, daß der beim Weibchen blaulagefarbte Fuß beim Männchen gegen die Mitte einen fahlgelblichen Farbenton zeigt. — Hierauf ergreift Herr Fahrenholtz das Wort zur Pflege der einheimischen Wasserpflanzen. Wie wunderbar dieselben zu gedeihen vermögen, beweist er an einer Sumpfdotterblume — *Caltha palustris* — die er als bescheidenes Pflänzchen nach Hause brachte. Dieselbe hat nun die stattliche Höhe von 50 cm erreicht; ihr Durchmesser beträgt 96 cm, ihr Umfang 2,96 cm; bewundernswert ist ihr Blütenstand: Sie hat 269 Blüten getrieben. Ein reger Austausch von Erfahrungen entspinnt sich über das wechselnde Vorkommen der Daphnien zu verschiedenen

Tageszeiten und unter verschiedenen Begleitumständen. Herr Fahrenholtz hat Daphnieneier mitgebracht, die unter das Mikroskop gelangen. Herr Philipp schildert das Halten von Tubifex in laufendem Wasser, und wie hier diese Würmchen sogar zur Eiabgabe schreiten. Die Eier befinden sich zu 5—7 Stück in sackartigen Hüllchen. Hierauf fand eine Gratisverlosung für anwesende und eine solche für auswärtige Mitglieder statt, bei denen 12 Gewinne verteilt wurden. Zum Schlusse erfolgte die Verteilung von lebendem Fischfutter. Die Verwaltung.

Plauen i. V. „Tausendblatt“, Verein für Aquarien- und Terrarienf Freunde. Vereinslokal Hotel Wartburg-Forststraße 25. Sitzungen finden statt jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat. Beginn punkt 9 Uhr. — Briefadresse: Adolph Quell, Albertstraße 111.

Donnerstag, den 5. August, Sitzung im Vereinslokal.

Die Tagesordnung kann erst vor Beginn der Sitzung bekannt gegeben werden. Um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen der werten Mitglieder bittet höflichst Der Vorstand.

Posen. „Wasserrose“, Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber zu Posen. Sitzung jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, abends 9 Uhr. Vereinslokal: Restaurant „Starkbauer“, Friedrichstr. 31. Vorsitzender Kronberg, Kiebitzstr. 2a.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß die Sitzung am Mittwoch, den 4. August, ausfällt.

Rixdorf-Berlin. „Trianea“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Sitzungen jeden Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats, abends 1/29 Uhr, im Restaurant „Weidmannslust“, Rixdorf, Münchenerstr. 8, Ecke Erlangerstraße. — I. Vorsitzender: Albert Wildgrube, Rixdorf, Wildenbruchstr. 10 (zugleich Briefadresse).

Bericht der Sitzung vom 26. Juni.

Der 1. Vorsitzende eröffnete die von 14 Mitgliedern besuchte Versammlung um 10¹⁵ Uhr und drückte sein Bedauern darüber aus, daß er in der letzten Sitzung infolge geschäftlicher Abhaltungen am Erscheinen verhindert war. Da die beiden Schriftführer verhindert waren, übernimmt Herr Wildgrube die Protokollführung. Des weiteren machte Herr Kühl darauf aufmerksam, daß bis jetzt erst 12 Anmeldungen von ausstellenden Mitgliedern eingegangen sind. Herr Wildgrube wird daher beauftragt, die säumigen Mitglieder aufzufordern, bis spätestens Freitag, 2. Juli, also unserem nächsten Sitzungstage, ihre Anmeldungen zu bewerkstelligen. Ebenso läßt das Einlösen von Bons nochviel zu wünschen übrig.

Schwerin (Mecklenburg). „Verein der Aquarien- und Terrarienf Freunde“. Vereinslokal: Hotel de Paris. Zusammenkunft jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Briefadresse: Präp.-Lehrer Tiede, Grenadierstr. 25 I.

Sitzung vom 20. Juli.

Die von 8 Mitgliedern und 2 Gästen besuchte Sitzung wurde von Herrn Hollender eröffnet. Protokollverlesung pp. Eingegangen eine Ansichtskarte von Herrn Tiede. Der neue Kassierer Herr Hollender gab der Versammlung einen Ueberblick über die Kassenverhältnisse. Nach Einziehung verschiedener Außenstände ist jetzt ein ganz ansehnlicher Kassenbestand vorhanden. Angeregt ist eine Herabminderung des Vereinsbeitrages; ein bezüglicher schriftlicher Antrag muß aber erst noch gestellt werden. Herr Kohlhausen stiftete „Streifzüge im Wassertropfen“ von Francé. Die Bücherkiste wurde in Benutzung genommen. Dieselbe wird im Vereinslokal aufbewahrt und findet fortan in jeder Sitzung Bücherwechsel statt. Den Herren Dammann und Kohlhausen wurde lebhafter Dank zu teil. Schluß 11 Uhr. Der Vorstand.

Stettin. „Verein für volkstümliche Naturkunde.“ Briefadresse: E. G. Lüttke, Lessingstraße 2. Sitzung jeden Freitag nach dem 1. und 15. im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Mietrau, Falkenwalderstraße 1. Sitzung am Freitag, den 6. August.

1. Vortrag: Bau- und Nährstoffe der Pflanzen mit Experimenten (Herr E. Haack). — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. E. G. Lüttke.

Karlsruhe. „Verein von Aquarien- und Terrarienf Freunden“. Lokal: „Landsknecht“, Herrenstr. Briefadresse: K. Eberbach, Direktor, Hirschstr. 120. Dienstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr: Ordentliche Sitzung. Vereinsangelegenheiten. Eingänge. Fischverlosung. Rohrbacher.

Frankfurt a. M. „Biologische Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde.“ Vereinslokal: Westendgarten, Taunusstr. 1. Sitzungen: Jeden Dienstag, abends 9 Uhr. Jeden ersten Dienstag im Monat Vortrag nebst Gratisverlosung. Auskunft über Tier- und Pflanzenpflege an jedermann. Gäste stets willkommen. I. Vorsitzender Herr Stridde, Habsburger Allee 24; I. Schriftf. Herr Fritz Fraenkel, Liebfrauenberg 26.

Einladung.

Dienstag, den 3. August: Vortrag des Herrn Lehrer Stridde: „Anatomie des Frosches“ und Gratisverlosung.

Dienstag, den 10. August: Diskussionsabend.

Zu den Vortragsabenden sind auch Damen freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Fragekasten

der „Vereinigung der Naturfreunde“ zu Berlin.

Die „Vereinigung der Naturfreunde“ zu Berlin vermittelt kostenlos die Beantwortung aller Fragen auf dem Gebiete heimatlicher Naturkunde, insbesondere solcher, welche die Aquarien- und Terrarienkunde betreffen. — Briefe sind an Dr. Ziegeler, Spandau, Jagowstr. 4, zu richten, wenn sofortige briefliche Beantwortung gewünscht wird, ist eine 10 Pfg.-Marke beizufügen.

Nitella flexilis Ag. Die vielen Anfragen nach dieser Alge haben zur Folge gehabt, daß die einzelnen Päckchen etwas klein ausgefallen sind, jedoch habe ich die Freude gehabt, solche von Wien bis nach Rotterdam versenden zu können. Mehreren Anfragen diene als Antwort folgendes: Nitella braucht nicht eingepflanzt zu werden, sie sinkt im Wasser, im Gegensatz zu anderen auf der Oberfläche treibenden Pflanzen, und breitet sich nach allen Seiten aus. Wenn sie reichlich Nahrung findet, wird sie in ihren einzelnen Teilen größer und dunkler, sie gedeiht auch sehr gut in Gefäßen ohne Bodengrund, wenn ihr durch das Tierleben Nahrungsstoffe zukommen. Bei allzu starker Belichtung wird sie leicht von Fadenalgen befallen, sie ist hauptsächlich eine Zierde etwas dunkel stehender Behälter.

Herrn H. R., Heidelberg. 1. Danio rerio ist schon in einem Behälter 18×12×12 gezüchtet worden, doch dürften 25×20×20 angemessener sein. Wasserwärme 25° C. 2. Paratilapia erreicht eine Größe von 6 cm. Aquariumgröße 35×20×20, Wasserwärme 25° C. 3. Ueber Trichogaster lalius kann ich Ihnen keine genaueren Angaben machen, doch dürften die unter 1. angegebenen angemessen sein.

Herrn P. M.-Uerdingen. Die Fische sind Poecilia reticulata, sie waren mit einer roten, wässerigen Flüssigkeit angefüllt, weiter hat die Untersuchung leider nichts ergeben. Formalin darf zur Erhaltung von Tieren, die später untersucht werden sollen, nicht verwendet werden, sie werden derartig hart und brüchig, daß nichts mehr mit ihnen aufzustellen ist, am besten ist 70—75 teiliger Weingeist, in Ermangelung dessen gewöhnlicher Brennspiritus, Farben allerdings halten sich weder in dem einen noch dem anderen Mittel. Daß sich die Fliegen-eier schon zu kleinen Maden entwickelt haben, kann an dem Tod der Fische nicht Schuld sein, die roten Milben sinds auch nicht gewesen, denn sie sind von den Fischen nicht gefressen worden, es ist aber immerhin besser diese als das Aquarium zu entfernen. Die roten Flecken auf dem Kiemendeckel des Rotauges enthielten mehrere kleine wurmartige Schmarotzer, welcher Art diese sind, kann ich Ihnen nicht sagen; am besten Sie wenden sich an Professor Hofer-München. Ihre Lobpreisungen der Sumpfschnecke — ob Sie nun Limnaea oder Paludina meinen — kann ich nicht teilen, manchmal helfen sie, manchmal helfen sie nicht, freilich zu Essig, Zucker, Tabak und anderen dergleichen Mitteln kann auch ich mich nicht bekennen. Für den Argulus (wegen der besonderen Größe und Schönheit wird er der Sammlung einverleibt werden) besten Dank.

Herrn N., Dresden-Löbtau. Da wird wohl das Umsetzen in den anderen Behälter die Ursache des Todes sein, so ein trächtiges Fischweibchen ist gewiß etwas nervös und das Herausfangen mit dem Netze, die Reise durch die Luft, das Hineinsetzen in Wasser von vielleicht

anderer Dichte und anderer Wärme sind zu schwer zu ertragen für das kleine Wesen. Ob das vollständige Bedecken der Oberfläche mit Lemna nicht auch einen Austausch der Luft erschwert?

A. D.-Breslau fragt und bittet um Mitteilungen aus dem Leserkreise: Seit Jahren mache ich die Beobachtung, daß besonders frisch gekaufte *Girardinus reticulatus* (gleich von wem) nach einigen Tagen unmotiviert eingingen, meistens bis auf wenige Exemplare und zwar die größten und schönsten Weibchen zuerst. Der Tod tritt ganz plötzlich bei anscheinend noch soeben gesund herumschwimmenden Fischen ein. Sind ähnliche Beobachtungen auch anderweitig gemacht worden und gibt es eine Erklärung hierfür?

Herrn Th. D.-Benthen, Ober-Schlesien. Die Beschreibung einer Aquariumheizung durch eine gewöhnliche Petroleumlampe erscheint in einer der nächsten Nummern der „Wochenschrift“. Wenn Sie nicht so lange warten können bin ich gern bereit Ihnen schon jetzt eine kurze Beschreibung derselben zu liefern. Die Heizung beruht darauf, daß die Wärme zunächst von Mauersteinen aufgenommen und dann weiter gegeben wird. Sie scheint für größere Anlagen recht brauchbar zu sein. In Ihrer Zeichnung würde sie sich auch anbringen lassen.

Herrn W. E.-Schneeberg, Erzgebirge. Können Sie mir den Rest, oder etwa 50 cm der in der Apotheke erhaltenen Ammoniaklösung senden, ich könnte Ihnen dann sagen, ob sie falsch ist.

Herrn A. K.-Bistritz i. Siebenbürgen. Es kommt auch vor, daß Makropoden-Männchen Nester bauen, ohne daß ein Weibchen vorhanden ist. Wahrscheinlich ist das Weibchen schon zu alt um Eier zu legen, wenn Sie also durchaus junge Makropoden haben wollen, so scheiden Sie das Pärchen und geben dem soviel Mutterliebe empfindenden Männchen eine neue Gemahlin. Die grüne Farbe Ihres Freilandbassins wird den zu züchtenden Fischen nicht schaden. Durch immerwährenden Wasserwechsel wird das Wachstum der Algen nur angeregt. Reinhaltung des Bodens wird vielleicht etwas nützen, ebenfalls stark wachsende Pflanzen, auch Schwimmpflanzen, welche die überflüssigen Nährstoffe aus dem Wasser nehmen, und das Licht fernhalten; bei ungeminderter Wirkung des Sonnenlichtes haben die Algen doch meistens die Oberhand.

Herrn R. R., Berlin-Wilmersdorf. Das Scheuern der Fische gilt allgemein als Krankheitszeichen. Zu erfahren, ob ein Behälter, in welchem früher eine ansteckende Fischkrankheit geherrscht hat, noch verseucht ist, muß man einen wenig wertvollen Fisch, der aber vorher durch entsprechende Bäder parasitenrein gemacht worden ist, hineinsetzen. Als Versuchstiere eignen sich gut Goldfische, einmal weil sie von vielen Parasiten befallen werden, dann weil sie die verschiedenen Bäder gut überstehen, wobei man beachten soll, daß die Fische nicht hungrig sind. Da aber Ihr Aquarium so lange ohne Fischbesatz war, ist es wohl ausgeschlossen, daß dieselbe Krankheit von neuem ausbrechen wird, es handelt sich wohl überhaupt nur um Saprolegnien, hervorgerufen durch zu geringe Wärme.

Herrn Fr. K.-Köln a. Rhein. Mittel, um Daphnien von etwa an ihnen haftenden Parasiten zu befreien, sind allerdings nicht bekannt, doch ist vielleicht ein kurze Zeit dauerndes Salzbad 2% anzuraten, wie ja auch die anderen bekannten Bäder mit einer kleinen Menge Futtertiere versucht werden könnten. Man müßte zu diesem Zwecke die Tierchen in einem Netze oder in der früher in „Natur und Haus“ 1904, Seite 313 beschriebenen Fischbadewanne in das Bad bringen. Es besteht die Gefahr, daß die vielleicht nur betäubten Schmarotzer später nach dem Spülen wieder aufleben werden und deshalb ist eine Absonderung der lebenskräftigen Futtertiere von den toten und von allem was sich sonst in dem Netze befindet, anzuraten. Dieses zu erreichen, verfahren Sie nach den Angaben wie unter A. P. Zittau, angegeben.

Herrn O. L.-Wilhelmsdorf b. Nürnberg. Wenn Ihre Fische dauernd an der Oberfläche schwimmen und nach Luft schnappen, dann wird wohl nicht Sauerstoff genug in dem Wasser sein, daran ändert auch der Springbrunnen nichts, vor allem dann nicht, wenn das frische Wasser durch das Ueberlaufsrohr immer wieder fortläuft, anstatt

daß das Wasser vom Grunde, wo sich vielleicht ein Fäulnisherd befindet, entfernt wird, und mit ihm die Unreinigkeiten, die den Boden bedecken. Absterbende Pflanzenteile, liegen gebliebenes Futter, abgestorbene Tiere können die Ursache sein, die Sie mit einiger Mühe selbst finden können. Erst wenn Sie die Ursache kennen und wenn Sie den Schaden gebessert haben, können Sie daran denken, das Aquarium mit mehr Fischen zu besetzen. Lustige einheimische Fische sind Ellritzen, der Stichling wird Ihnen wohl zu lustig sein und jedenfalls Streit machen. Von ausländischen Fischen sind *Girardinus caudimaculatus*, ebenfalls Barben bei dieser Temperatur zu halten, ob sie sich aber mit der anderen Gesellschaft vertragen werden, ist nicht vorherzusagen, auf Nachzucht müßten Sie verzichten. Mehr als 15 mittelgroße Fische möchte ich Ihnen nicht raten, in diesem Behälter zu pflegen.

Herrn W. Sch.-Luisenthal i. Thür. An den drei Fischen war aber auch nicht das mindeste zu erkennen, innen und außen erschien alles in Ordnung. Vielleicht wäre es richtiger gewesen eine Probe des Aquariumwassers einzusenden, obgleich ich mir auch hier keinen großen Erfolg verspreche. Sind Blei oder andere schädliche Metalle im oder am Aquarium vorhanden, sodaß hier die Ursache des plötzlichen Absterbens zu suchen wäre? Prüfen Sie alles genau, die Klarheit des Wassers beweist garnichts, weder für noch gegen, auch ein klares Wasser kann schädliche und giftige Bestandteile enthalten. Wenden Sie in Zukunft zum Aufbewahren der Fische nicht Formalin an, sondern stecken Sie die Tiere einfach in gewöhnlichen Brennspritus, mit den erhärteten Körpern läßt sich schlecht noch etwas anfangen.

Briefkasten der Schriftleitung.

An die Herren

Mitarbeiter und Leser der „Wochenschrift“.

Vom 7. bis 21. August erbitte ich alle Zusendungen für die „Wochenschrift“ durch meinen Vater, Herrn J. D. Ziegeler-Glücksburg (Schleswig-Holstein), vom 21. August bis 4. September nach Nordseebad Büsum, Hohenzollern-Gasthof. Am 5. September bin ich wieder in Spandau.

Dr. Ziegeler.

Herr Bruno Schoenheinz, Inhaber der Thüringer Glasinstrumenten-Fabrik von W. Schmidt & Komp., Luisenthal, schreibt mir, daß der Name des Seite 258 abgebildeten Schönheimschen Schlammhebers aus einer Verstümmelung seines Namens entstanden sei, daß der Trichter unter dem Namen Schlammheber nach Schmidt seit 5 Jahren von der Fabrik gefertigt worden, befreundeten Aquarienliebhabern zur Verfügung gestellt, auch im Handel schon erschienen sei. Dr. Ziegeler.

Briefkasten der Geschäftsstelle.

In neuerer Zeit mehren sich die Fälle außerordentlich, daß Postsendungen an uns, namentlich solche mit Manuskripten (Artikel, Vereinsberichte etc.), ungenügend frankiert und demzufolge mit Strafporto belastet ankommen. Wir bitten dringend, diese Sendungen auf ihr Gewicht hin genau zu prüfen, um sich unnötige Ausgaben zu ersparen.

Ausstellungskalender.

- 8.—15. August: Braunschweig, „Riccia“.
- 14.—22. August: Rixdorf, „Trianea“.
- 14.—23. August: Brandenburg a. H., „Hydrophilus“, Verein für Aquarien-, Terrarien- und Naturfreunde.
- 21.—30. August: Berlin, „Verein der Aquarienfreunde“.
- 22.—29. August: Hamburg, „Roßmäfler“.
- 29.—31. August: Altenburg, „Aquarium“.
- 18.—28. September: Altona, „Verein Altonaer Aquarienfreunde“.
- 11.—19. September: Stuttgart, „Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde“.